

DIE NEUE BRASILIANISCHE BOTSCHAFT IN WIEN

ein Entwurf in Beton als Hülle und Tragwerk



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN**

DIPLOMARBEIT

**Die neue brasilianische Botschaft in Wien -
ein Entwurf in Beton als Hülle und Tragwerk**

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung
des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Univ. Prof. Arch. Mag. Arch. Gerhard Steixner
E 253.5

Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung Hochbau 2 - Konstruktion und Entwerfen
eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Charissa Rylands Aumayr
0556222
Wien, am 03.10.2019

VORWORT
ABSTRACT

Beton ist für seine mehrschichtige Funktionalität bereits bekannt. Als Tragstruktur kann es kombiniert mit Stahl hohe Spannweiten bei geringer Bauteilstärke überbrücken, sowie als raumabschließendes Element fungieren oder in Skelettbauweise die rein statische Funktion übernehmen. Auch die schier grenzenlos wirkenden Bearbeitungsmöglichkeiten der Oberfläche als auch der Masse an sich, lassen für Beton im Bereich der Gestaltung und Ästhetik eine hohe Verwendung finden. Folgend wirkt die Zusammenführung von Hülle und Tragwerk in einem Betonbauteil als wahre Erleichterung der Bauaufgabe. Mit dem Begriff des Brutalismus wird dieser Zusammenführung einen Namen gegeben. Die Darstellung des statisch tragenden Materials auch als Hülle wird in diesem Architekturstil der Moderne als „ehrlich“ bezeichnet und fordert ebenfalls nach Ethik im Bezug zum sozialen Aspekt der Architektur. Diese Haltung findet sich besonders in der brasilianischen Architektur der Escola Paulista wieder, die nicht nur als Wegbereiter der zweiten architektonischen Moderne Brasiliens anzusehen sind, sondern auch mit ihren Bauten die Haltung vertreten, dass Architektur und gesellschaftspolitische Vorstellungen sich gegenseitig tragen sollen.

In Anlehnung dieser Vorbilder wird mit dem Entwurf einer neuen brasilianischen Botschaft in Wien versucht, diese Aspekte der Ehrlichkeit und des Sozialen weiterzutragen und trotz der klimatischen Bedürfnisse des Standortes Lösungen zu finden.

Concrete is already known for its various possible functions. Combined with steel and used as a supporting structure, it can bridge over high ranges while keeping the building component in a slim dimension. It can be used as an enclosing element or as a skeleton structure for the only purpose of the structural engineering. Since there are so many possibilities treating the surface of concrete or influencing the materia itself, opens seemingly endless variations of processing with this material. So the use of concrete in the area of application of design and aesthetics is very wide. Concluding these qualities, the unity of shell and structure with the building material concrete seems to ease the task of architectural building. This reunification finds itself as the main topic in the architectural style named „brutalism“. The presentation of the static-bearing material as the shell is seen as honest and aesthetic. At the same time it also calls for ethics in relation to the social aspect of architecture. This attitude can be found especially in the Brazilian architecture of the Escola Paulista, who are not only seen as pioneers of the second architectural modernity in Brazil, but also represent with their buildings the attitude that architecture and socio-political ideas should bear each other.

Based on these role models, the design of a new Brazilian embassy in Vienna attempts to convey these aspects of honesty and the social, finding solutions despite the different climate needs of the location.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

INHALTSVERZEICHNIS	Vorwort / Abstract	03
	Inhaltsverzeichnis	05
	BETON ALS HÜLLE UND TRAGWERK	
	Allgemein	08
	Der Begriff Sichtbeton	10
	BRUTALISMUS IN BRASILIEN	
	Der Weg in die Moderne	14
	Die Escola Paulista	16
	DIE BRASILIANISCHE BOTSCHAFT IN WIEN	
	Der Bestand und ihre Aufgaben	20
	Konzept und Grundstück des Diplomthemas	23
	ENTWURF	
	Lagepläne und Grundrisse	28
	Ansichten und Schnitte	42
	Details	56
	Materialkonzept	74
	ANHANG	
	Danksagung	78
	Quellen- und Literaturverzeichnis	79
	Abbildungsverzeichnis	79



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

BETON ALS HÜLLE UND TRAGWERK

Seit dem Aufkommen der Technologie, den druckfesten Beton mit einem zugstarken Metallnetz zu verstärken, entwickelte sich das daraus entstandene Verbindungsmaterial zu einem nicht mehr wegzudenkendem Baumaterial. Stahlbeton, welches sich seit seiner erstmaligen Entstehung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert immer weiter optimierte, kann sich heute im 21. Jahrhundert als das meist verwendete Baumaterial bezeichnen, und dies nicht nur als Tragstrukturmaterial. Aufgrund seiner hohen Festigkeit und seiner statisch positiven Eigenschaften galt es lange als rein dem Tragwerk zugeschriebenem Material. Es trat in den Hintergrund, verdeckt von ästhetisch wertvoller empfundenen Materialien, bis es in der Moderne mit dem von Le Corbusier geprägten Begriff des *béton brut* und dem dadurch entstandenen Architekturstils des Brutalismus auch als sichtbares Material in den Vordergrund treten konnte.

Laut dem im Jahr 1955 in der *Architectural Review* in London erschienenen Artikel *The New Brutalism* von Reyner Banham¹, ist die Zurschaustellung der Konstruktion eines von den drei bedeutenden Kriterien des Brutalismus. Auch wenn die Bauweise im Rahmen des Begriffs des *béton brut* sich nicht allein auf den Beton beschränkte, sondern sich auch auf Stein, Ziegel und Metall bezog, kann man von der Verwendung einer Art Sichtbeton sprechen. Ein diesem Stil zuzuschreibendes Bauwerk ist das Kloster Sainte-Marie de la Tourette in Frankreich bei Lyon von Le Corbusier, dessen Ausdruck auch die kompromisslose und radikale Haltung des Brutalismus entspricht. Ein davor ständig vorherrschender Diskurs über die korrekte Form und Verwendung des Stahlbeton, sah sich mit dem *béton brut* einer neuen und anderen Sichtweise konfrontiert. Der parabolische Bogen als effiziente Form und die darauffolgende Entwicklung der schlanken und fein ausgebildeten Schalenkonstruktionen in den 1930/40er Jahren aus Beton standen der roh geschalteten Betonwand, bei der das Material als einfach gegeben und so auch akzeptiert wurde, gegenüber. Auch wenn später die

reduzierten Schalenstrukturen wieder Einzug erhalten würden, wich das Konzept des maximalen Effektes durch minimalem Einsatz an Material der neuen Idee und Gestaltung der Massivität und Dichte². Der Stahlbeton, der im Vergleich zu anderen Materialien seine Stärke in erster Linie in der Überbrückung von großen Spannweiten und im gleichzeitigem geringerem Verbrauch von Material selbst aufwies, erhielt eine neue Bauweise – die monolithisch schwer wirkende Form, die gesetzt und unverrückbar der Art eines Felsens erinnert.

Bereits davor wurde auch von Frank Lloyd Wright in den 1920er Jahren mit Beton als Fassadenmaterial experimentiert, welches er bei mehreren realisierten Häusern in Los Angeles als Betonplatten und -blöcke mit verschiedenen Mustern und eingepprägten geometrischen Formen inspiriert von der Maya Kultur, einsetzte. Doch während bei Wright bei diesen Projekten der Beton als Fassadenelement seinen Einsatz fand, wird bei dem Architekturstil *béton brut* gewollt die Tragstruktur sichtbar gemacht. Es erfolgt eine Zusammenfügung von Hülle und Tragwerk.

Aufgrund seiner einfachen Handhabung und seiner schnellen und kostengünstigen Produktion, galt Stahlbeton als das Material und der Inbegriff des Wiederaufbaus von dringend benötigten Wohnräumen und Gebäuden nach dem zweiten Weltkrieg. Der Stahlbeton machte den Plattenbau möglich, welcher wiederum dem Material die spätere negative Konnotation – der billigen Maschinerie und dem Massenprodukt – vergeben wird.

Im 21. Jahrhundert findet der Stahlbeton wiederum durch neue Technologie und Forschung in der Bearbeitungsmöglichkeit seine Rückkehr auch als Fassadenmaterial wieder. Durch seine immense Flexibilität und Variabilität der möglichen Darstellung, erlangt auch die Thematik – Hülle und Tragwerk als ein Element – wieder an Wichtigkeit.



DER BEGRIFF SICHTBETON

„Beton lässt sich nicht nur für verschiedenste Zwecke einsetzen, er kann auch die verschiedensten Erscheinungsformen annehmen. Es gibt keine ästhetischen Vorbehalte gegenüber der einen oder der anderen Form von Beton. Hinsichtlich des zu erreichenden architektonischen Ausdrucks ist das Material selbst weder positiv noch negativ codierbar; es ist >unschuldig<.“³

- Arthur Rüegg

So wie Arthur Rüegg, ehemaliger Professor an der ETH Zürich, in seiner These infolge eines Seminars an derselbigen Hochschule darlegte, ist das Material Beton sicherlich eines der flexibelsten Baustoffe welches die Baubranche bis zu dem heutigen Datum darlegen kann. Als Tragstruktur kann es durch die Verbindung mit Baustahl fast jede Last abtragen, an denen andere Materialien zu scheitern vermögen. Doch auch als für die Fassade eingesetztes Material lässt Beton sich je nach Bearbeitung und Herstellung in verschiedenste Formen und Ausdrucksweisen bringen.

Dem Entwerfenden steht es frei wie er ihn behandelt und einsetzt. Beton kann unter anderem gegossen, bedruckt, schraffiert, abgekratzt, geätzt, poliert, gehämmert, geformt, in Strukturen gedrückt, gespritzt, zerschlagen, gefärbt, geschliffen, usw. werden. Dabei entstehen auch neue Ideen und Vorstellungen, die wiederum die Forschung im Bereich der Einsatzmöglichkeiten und Bearbeitung von Beton weiter anregt. Wie Rüegg sagte,

„es gibt keine ästhetischen Vorbehalte gegenüber der einen oder der anderen Form von Beton“. Es lässt sich je nach gewünschtem architektonischem Erscheinungsbild des Entwerfenden bearbeiten, doch das Material selbst, seine Eigenschaften und seine Möglichkeiten sind `unschuldig`.

Die unzähligen Einsatzmöglichkeiten des Materials Stahlbeton lässt es als Alleskönner dastehen. Zwar bilden die Hauptbestandteile aus Zement, Wasser und den Zuschlagstoffen aus Kies und Sand nicht alleine diese Fähigkeiten, doch stellen sie eine gute Basis und Kompatibilität für weitere Verstärkung, Anpassung und Modifizierung bereit. Zwei Arten der Beeinflussung des Betons sind möglich: Einerseits die Veränderung der Grundsubstanz des Betons durch Beimengen von weiteren Zuschlagstoffen, andererseits durch die äußerliche Bearbeitung des Materials. Letztere lässt sich wiederum in die Gestaltung des noch flüssigen Betons durch die Schalung und in die Bearbeitung des bereits erhärteten Materials, wie dem Schleifen oder Abkratzen, einteilen. Durch Beimengung von unterschiedlichen Zuschlägen lassen sich die Eigenschaften des Betons beeinflussen. Dabei betrifft dies nicht nur optische Änderungen wie die Einfärbung durch Pigmente, sondern auch die Festigkeiten, Resistenzen, das Abbindeverhalten oder die Wärmeleitfähigkeit des Materials.

Die äußere Bearbeitung kann bereits bei dem Vergießen des noch flüssigen Betons in die Schalung erfolgen. Je nach Material oder Oberflächenbeschaffenheit wird der Schalkörper die zukünftige Oberfläche des Betons beeinflussen. Eine solche Gestaltung kann neben der Ästhetik auch eine bauphysikalische Begründung haben, wie dem Schallschutz. Nach dem Erhärten des Betons kann dieser weiterer Bearbeitung unterzogen werden. Gegenüber diesen Gestaltungstechniken stand die Bedeutung des *béton brut* mit der Darlegung und Zurschaustellung des Tragwerks, und verfolgte den Wunsch der Ehrlichkeit und Authentizität des Materials

und dessen Aussehen. Stahlbeton, welcher nur den statischen Bedürfnissen eines Bauwerks dient, erfährt niemals die saubere Ausarbeitung wie eines späteren Sichtbetons, da er ohnehin verkleidet und verdeckt wird. Mit der Tatsache, dass das Tragwerk nun sichtbar gemacht wird, wäre nun eine Verschönerung der Oberfläche, vielleicht sogar schon die Verwendung einer schöneren Schalung, unehrlich. Das Interessante an diesem Architekturstil ist der Verzicht auf die Trennung zwischen der Fassade und dem tragenden Element. Die Authentizität, dass das sichtbare Material auch tatsächlich die Kräfte ableitet, welches es zu tragen scheint, lässt das Bauteil als schön empfinden. Ganz gleich wie unsauber oder roh die Oberfläche eventuell sein mag – die Ehrlichkeit wirkt ästhetisch.

Stahlbeton hat somit bereits im Vorherein einen Vorteil gegenüber anderen Materialien: seine eigentliche Stärke ist die hohe Tragfähigkeit und Festigkeit. Ergänzt man nun diese mit den bereits erwähnten Gestaltungsmöglichkeiten, verspricht man sich durch die Vereinigung von Hülle und Tragwerk in dem Baustoff Sichtbeton die Vorzüge beider Stärken. Das Konzept, die statischen Erfordernisse mit dem künstlerischen Entwurf in einem Material und Bauteil verbinden zu können, lässt die gesamte Konstruktion simpel wirken. Es muss keine Rücksicht mehr auf die Kompatibilität von Fassadenmaterialien und Aufbauten zum Tragwerksmaterial, oder umgekehrt, genommen werden.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

BRUTALISMUS IN BRASILIEN

DER WEG IN DIE MODERNE

Im Jahre 1500 wurde durch den portugiesischen Seefahrer Pedro Álvares Cabral das Land Brasilien entdeckt. Den Namen erhielt es aufgrund der reichen Vorkommen von Brasilholz, welches in der portugiesischen Sprache als 'pau brasil' bezeichnet wird, und als begehrte Handelsware gehandelt wurde. Seit seiner Entdeckung stand Brasilien als portugiesische Kolonie in direkter Abhängigkeit zu seinem „Mutterland“ in Europa. Erst im Jahre 1822 konnte die Unabhängigkeit ausgerufen werden und in weiterer Folge durchlief das Land in einer kurzen Zeitspanne einen vermehrten Wechsel der Regierungsform: Seit der Unabhängigkeitsbekundung war Brasilien ein Kaiserreich, welches wiederum in 1889 durch die Gründung der Republik beendet wurde. Trotz der Unabhängigkeit seit 1822 wurde die Entwicklung Brasiliens immer noch stark von den internationalen Ländern wie Europa, und immer noch besonders von Portugal, beeinflusst. Dieser Umstand sollte einen langen Selbstfindungsprozess für das Land Brasilien nach sich ziehen.

Nach langer Beeinflussung von außen feierte man mit der Architekturschule Escola Carioca aus Rio de Janeiro den ersten nationalen Architekturstil Brasiliens. Protagonisten dieser ersten Architekturmoderne waren Lucio Costa, Oscar Niemeyer, Affonso Eduardo Reidy, und MAM Roberto, bestehend aus den drei Brüdern Marcelo, Milton und Maurício. Die brasilianische Architektur soll mit ihrem ersten Stil der Moderne große internationale Aufmerksamkeit erfahren, welche über die legendäre Ausstellung „Brazil builds“ im Jahre 1943 im MoMa in New York bis hin zum Bau der neuen Hauptstadt Brasilia triumphiert. Mit den Aspekten Funktionstrennung, autogerecht und durchgrünte Stadt der Moderne gilt Brasilia als die radikalste Umsetzung der Charta von Athen von 1933 der CIAM.

Diese internationale Aufmerksamkeit veranlasste auch einen regen Austausch von unterschiedlichen Architekten. Le Corbusier zum Beispiel hielt Vorträge und fertigte

Skizzen von utopischen Stadtentwicklungsszenarien für Rio de Janeiro und São Paulo. Dieser Austausch beeinflusste aber auch die brasilianischen Architekten. Ab den 50er Jahren schwenkte jedoch die Begeisterung des internationalen Publikums zu Kritik um. Dabei wurde der Architektur der Escola Carioca immer mehr dekorativer und selbstbezogener Formalismus vorgeworfen, bis hin zu „antisozialen Akademismus“. ⁴ Nach dem Jahr 1964 und dem stattgefundenen Militärputsch sollte das Land ohnehin für die folgenden Jahre unter einer Militärdiktatur leiden, welche eine politische und kulturelle Isolation des Landes nach sich zog. Erst nach 20 Jahren und der Beendigung der Diktatur soll sich die brasilianische Architektur wieder in das internationale Gedächtnis rufen. Diesmal mit den Bauten der Escola Paulista, den Vorreitern der zweiten brasilianischen Architekturmoderne des 20. Jahrhunderts.

Grob unterteilt kann in der modernen brasilianischen Architektur zwischen der Schule von Rio de Janeiro – der Escola Carioca – und der Schule von Sao Paulo – der Escola Paulista – unterschieden werden. Während die Bauten der offiziell als erster nationaler Stil anerkannten Bauten der Escola Carioca international gefeiert wird, finden die Werke der Escola Paulista anfangs kaum eine Beachtung.⁵ Der Bau des Ministerium für Erziehung und Gesundheit (Ministério da Educação e Saúde – kurz MES) in Rio de Janeiro von 1937-43 wird als Meilenstein dieser Schule unter der Leitung von Costa angesehen. Wobei der Einfluss von europäischer Architekturströmung auf den ersten nationalen Architekturstil stark erkennbar ist, da im MES die von Le Corbusier 1927 erstmals veröffentlichten „Fünf Punkte zu einer neuen Architektur“ fast gewissenhaft umgesetzt wurden.

links MES, Rio de Janeiro
rechts MAM, Rio de Janeiro



Der Stil der Escola Carioca wies folgenden Elemente auf, welche als der erste nationale Architekturstil in Brasilien anerkannt und gefeiert wurde: die sogenannten „pilotis“-Stützen, die „brise soleils“ Sonnenschutzelemente, weiß verputzte Wände, begehbare und meist begrünte Dachflächen, Rampen, große Glasflächen und offene Grundrisse. Die „azuleijos“, welche kleine blau-weiße Keramikfliesen sind und ursprünglich aus Portugal stammten, wurden ebenfalls aus der portugiesischen Kolonialzeit Brasiliens übernommen. Somit ist unumstritten, dass selbst der erste nationale Stil der brasilianischen Architekturmoderne, sich nicht von den internationalen Einflüssen los reißen konnte.

Als eine Ausnahme der Escola Carioca, welche diesen Stil praktizierte und später der Formalismus vorgeworfen wurde, stellte sich Affonso Eduardo Reidy dar. Reidy befasste sich bereits mit dem Thema des sozialen Aspekts der Architektur und konnte ab 1946 als Chefarchitekt der Abteilung für sozialen Wohnbau seinen positiven Einfluss auf die innerstädtische Planung von Rio de Janeiro nehmen. Sein großes Wohnbauprojekt in Pedregulho (1947-52) wies ein komplettes offenes Luftgeschoß als öffentliche und gemeinschaftlich nutzbare Fläche auf. Auch er war es, der das erste brutalistische Gebäude, das „Museu de Arte Moderna“ (MAM, 1953-68) in Rio, erschuf. Mit diesem Bau stellte er dem anfangs hoch gefeierten Stil mit seinen weiß verputzten Wänden ein Gebäude entgegen, welches mit seiner Darstellung der Konstruktion aus Sichtbeton Missmut erregte. Die Museumsleitung hätte sich ein „edleres“ Aussehen für den zukünftig wichtigsten kulturellen Ort in Rio de Janeiro gewünscht.

Aufgrund seiner Zugehörigkeit zur Escola Carioca, aber den dazu gegensätzlichen Ansätzen seiner Architektur, wird Reidy folgenderweise zu einer wichtigen Schnittstelle zur Escola Paulista und somit zum zweiten nationalen Architekturstil Brasiliens.



DIE ESCOLA PAULISTA

„Es gibt im Grunde keinen privaten Raum. Es gibt nur unterschiedliche Grade der Öffentlichkeit“

- Paulo Mendes da Rocha °

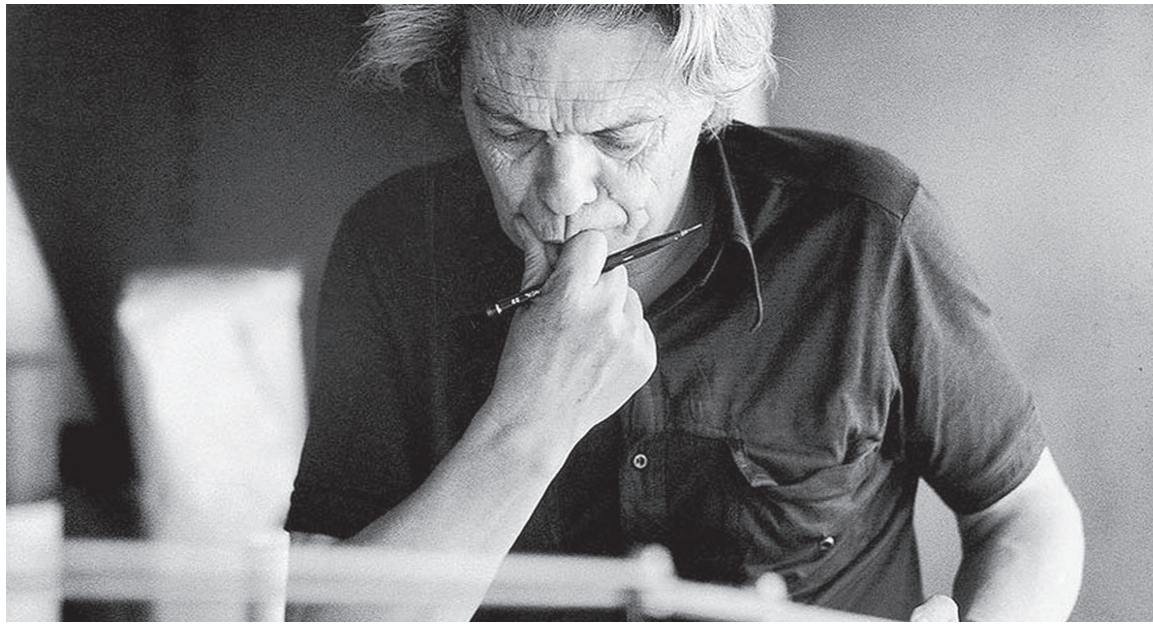
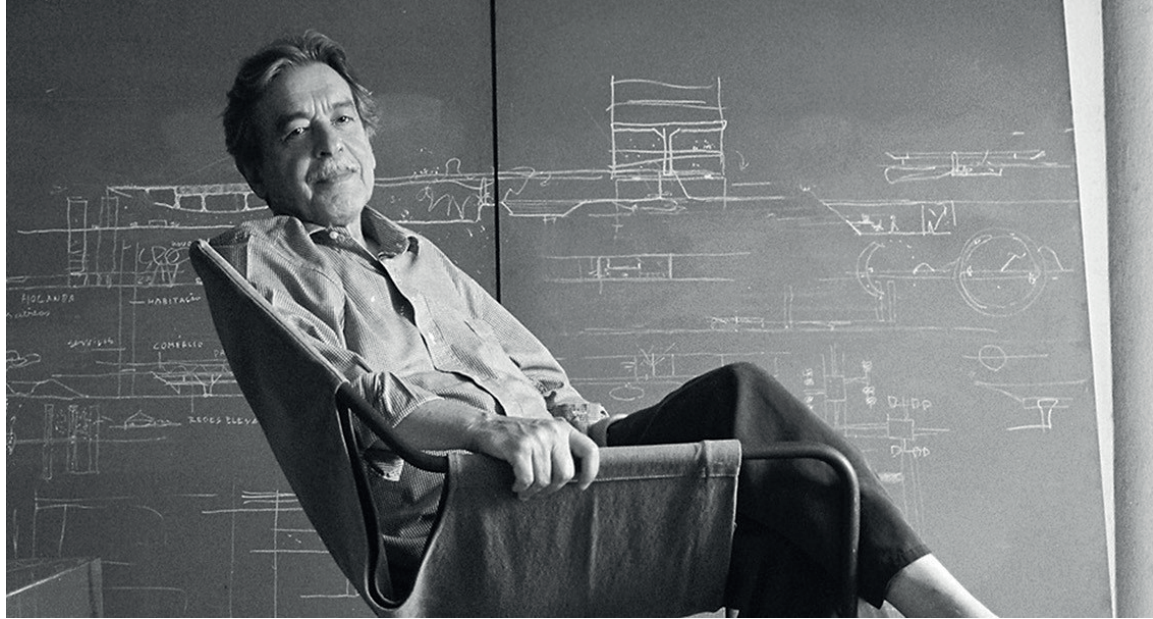
Die zweite Generation der brasilianischen Architektur bezeichnet die Architekturströmung der Escola Paulista in São Paulo und soll nicht als Schule an sich betrachtet werden. Es handelt sich dabei eher um das gebaute Werk seit den 1950er Jahren dieser Architekturströmung unter der Führung der zwei Hauptprotagonisten - João Batista Vilanova Artigas (1915-1985) und Paulo Mendes das Rocha (*1928).

Ihre markanten und radikal gestalteten Bauten transportieren ihre gesellschaftspolitische Haltung, die nach einer Architektur verlangt, die weit über die formalen Kriterien hinaus gehen soll. Mit einem Werk soll der Bezug zur Stadt, zur Gesellschaft und eine Idee zur Entwicklung der Zukunft eingebracht werden. Ein Verlangen nach einer zukunftsweisenden Architektur und Stadtplanung für die Gesellschaft kann aufgrund des rasanten und unkontrollierten Wachstums der Stadt São Paulo verstanden werden. Die gesellschaftliche Kluft zwischen Arm und Reich, Wohnungsnot und allgemeinen sozialen Problemen, spiegelt sich in der Stadtstruktur wieder. Diejenigen, die es sich leisten können, ziehen sich in Luxusenklaven im äußeren Bereich der Stadt zurück, während große Stadträume zunehmend privatisiert werden.⁷ Es folgt eine extreme gesellschaftliche und räumliche Segregation, die São Paulos Bezeichnung als „city of walls“ in der gleichnamigen Studie im Jahr 2000 von Teresa Coldeira gerecht wird.

Speziell aufgrund der vom Land durchlebten Militärdiktatur und der damit auferlegten Zensur und des Versammlungsverbots ist der Verlust der öffentlichen Räume für die Gesellschaft ein sehr wichtiges Thema. Laut der Architektin und Autorin Margret Becker bezieht sich Paulo Mendes da Roche in Gesprächen immer wieder auf die Theorien der Philosophien Hannah Arendt, die eine Notwendigkeit im politischen Handeln und das aktive Leben in der Öffentlichkeit eines jeden Menschen sieht. In ihrem Buch „The origins of totalitarianism“ schreibt sie, dass „Macht beginnt immer dort, wo die Öffentlichkeit aufhört“. Nur wo kann öffentliches Handeln geschehen, wenn der Raum für dieses nicht gegeben ist?

Über die weitgespannten riesigen Konstruktionen aus dem Material Sichtbeton, welches prädestiniert ist für diese Aufgabe, können somit großzügige Flächen erstellt beziehungsweise erhalten werden, um somit der Stadt und ihrer Gesellschaft eine bessere Entwicklungszukunft zu ermöglichen. Demnach darf die Escola Paulista nicht als brutalistische Phase der 50er bis Anfang der 70er Jahre angesehen werden, sondern als Entwicklung, die bis zur heutigen Bauproduktion besteht.

João Batista Vilanova Artigas gilt in der brasilianischen Architektur als einer der Vorreiter, der Gesellschaftspolitik als Verantwortung der Architektur und somit dem Architekten zuschreibt.⁴ Nach seinem Diplom 1937 durchlief er selbst verschiedene Phasen der Einflüsse nationaler und internationaler Architekten, unter anderem Frank Lloyd Wright, Le Corbusier, aber auch die Escola Carioca., Bis er schließlich in Folge auf der Suche nach einer Architektur, welche sich auf die brasilianische Lebensweise und ihre technischen Möglichkeiten bezog, kritisch den europäischen und nordamerikanischen Einflüssen auf die brasilianische Architektur gegenüber stand.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DIE BRASILIANISCHE BOTSCHAFT IN WIEN

DER BESTAND UND IHRE AUFGABEN

Die Aufgabe einer Botschaft ist die diplomatische Stellvertretung als auch die staatliche Verwaltung des eigenen Landes in einem Gastland, und ist somit die Kommunikations-Schnittstelle zwischen den Regierungen beider Länder. Dabei soll sie als Ansprechpartner für ihre sich im Gastland befindlichen Landsleute fungieren, als auch das eigene Land in in einer kulturellen, politischen und diplomatischen Ebene repräsentieren. Dabei können die Funktionen in die Aufgabenbereiche der Botschaft und die des Konsulats aufgeteilt werden. Während das Konsulat hauptsächlich die Anfragen und Anträge ihrer Landsleute als auch von Brasilien-Interessenten verarbeitet und unterstützt, fallen Verträge, Verhandlungen, als auch die Förderung von Kultur und Wirtschaft des eigenen Landes im Gastgeberland in die Zuständigkeit der Botschaft.

Die brasilianische Delegation lässt sich in zwei Niederlassungen unterteilen: eine in der Pestalozziggasse 4 im ersten und eine weitere in der Prinz-Eugen-Straße 26 im vierten Bezirk. Die erste Adresse beherbergt die Funktionen der Botschaft und des Konsulats, während die im vierten Bezirk dem brasilianischen Botschafter als Residenz zur Verfügung gestellt wird, als auch als Veranstaltungs- und Ausstellungsräumlichkeiten fungiert. Beide Bauten sind in einer der Stadt Wien typischen Blockrandbebauungsstruktur eingegliedert und stammen aus dem 19. Jahrhundert. Die Pestalozziggasse 4 wurde 1968 von dem Architekten Carl Fittich erbaut und erhielt im Laufe des letzten Jahres eine Fassadenrenovierung. Das Palais Rothschild, ein kleines, späthistorisches Stadtpalais, welches nicht zu verwechseln mit dem bereits abgerissenen großen Palais Rothschild ist, wurde am Ende des 19. Jahrhundert (1894) von dem bekanntem Wiener Architektenbüro Fellner & Helmer errichtet, und wird seit 1960 von der brasilianischen Botschaft als Residenz und Raum für Feierlichkeiten genutzt. Im Jahre 1987 konnte der brasilianische Staat das Palais erwerben.⁸



Konsulat und Botschaft
Pestalozziggasse 4
1010 Wien



Botschaftsresidenz und
Ausstellungsräume
Prinz Eugen-Straße 26
1040 Wien



Die Residenz übernimmt die Funktion der Repräsentation des Staates Brasilien und soll als Veranstaltungsort für Feierlichkeiten, kulturelle Events und Ausstellungen, wie die Unabhängigkeitsfeier Brasiliens, Lesungen, Literaturabende oder Empfänge, das nationale Interesse fördern.⁹

In der Pestalozzigasse erstrecken sich die Räumlichkeiten des Konsulats und der Botschaft vom ersten bis zum dritten Stockwerk. Dabei wird das Gebäude mit anderen Institutionen und Firmen, wie der Tiroler Tageszeitung, gemeinsam genutzt. Die Erschließung erfolgt über das allgemeine Stiegenhaus. Im ersten Stockwerk befindet sich die Konsulatsabteilung mit Büroflächen, den Kundenshaltern und einem Warteraum. Die Büroräume für den Botschafter, dem Minister-Counselor und die Diplomaten, das Sekretariat, die Kommunikationsabteilung, auch „cables“ genannt, die Teeküche sowie das Archiv finden sich im zweiten Stockwerk. Die multilaterale Abteilung, Handels- und Kulturabteilungen nehmen als letzte Bereiche neben einem kleinem Konferenzraum das dritte Stockwerk ein. Bezüglich der Sicherheit findet man in jedem Geschoß im Eingangsbereich eine Gegensprechanlage mit Kamera. Sicherheitspersonal wird nur zu größeren Veranstaltungen, und dies für die Residenz, zusätzlich beauftragt. Weitere Sicherheitselemente wie Videokameras kommen noch zur Überwachung der Straßenseite zur Anwendung.¹⁰

Trotz der Aufgabe der Botschaft die brasilianische Kultur, Forschung und Wirtschaft im Gastland zu vermitteln, ist die Durchführung aufgrund des begrenzten Budgets und der nicht vorhandenen beispielbaren Fläche problematisch.

KONZEPT UND GRUNDSTÜCK DES DIPLOMTHEMAS

Das Konzept der neuen brasilianischen Botschaft verfolgt die Öffnung gegenüber der Gesellschaft anstatt einen weiteren Bau mit bunkerhafter Haltung zu setzen. Räume und Flächen werden für die Öffentlichkeit geschaffen und sind frei zugänglich. Dem Grätzler wird somit in der ohnehin bereits dicht verbauten Stadt von dem dadurch sehr wertvollem, freien Grundstück einen großen Teil der Fläche wieder qualitativ zurückgegeben. Da es sich dennoch um einen Botschaftsbau handelt, darf die Sicherheitsfrage nicht außer Acht gelassen werden. Die Beziehung zwischen Sicherheit und Öffentlichkeit könnte als direkt proportional zueinander betrachtet werden. Steigt der Öffentlichkeitsgrad, so müssen auch die Sicherheitsvorkehrungen für die Botschaft selbst gesteigert werden. Allgemein kann die Erdgeschosszone als öffentlicher Raum betrachtet werden, und beherbergt nur folgende Botschaftsräume, für die ein öffentlicher Zugang mit täglichem Kundenverkehr von Nöten ist, oder die der Sicherheit selbst dienen. Alle weiteren werden in die „sicheren“ Ebenen oberhalb des Erdgeschosses verlagert. Die Positionierung von den Räumen in die Obergeschosse erschwert einen unkontrollierten Zugang durch Unbefugte und steigert das Sicherheitspotenzial von Grund auf.

Da die Konzeptidee die Öffnung der Botschaft und eine stärkere Kommunikation der beiden Kulturen des Gast- und des Heimatlandes verfolgt, würde diese aufgrund der zuvor beschriebenen Differenzierung der Räume verloren gehen. Eine Verschachtelung der öffentlichen Räume und der Botschaftsräume in den oberen Ebenen schafft viele Blickbeziehungen und unterstützt die gegenseitige Wahrnehmung der beiden Nutzergruppen des Gebäudes. Der Einsatz von beschusssicherem Glas macht dies möglich.

Allgemein wird auf die vorhandene Flächenwidmung des ausgewählten Grundstücks Rücksicht genommen,

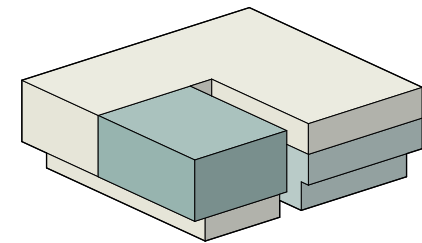
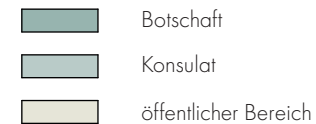
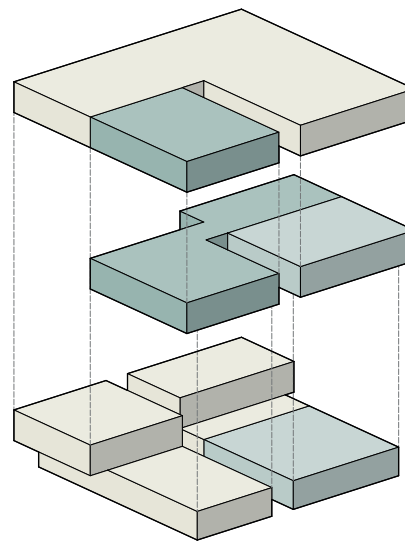
bedingt aber teils aufgrund des Sonderbaus einige Adaptionen. Der Entwurf des Neubaus stellt von außen betrachtet eine kompakte einfache Form eines Quaders dar, dessen Fassade den Grad der Öffentlichkeit der inneren Funktionen widerspiegelt. Die öffentlich zugänglichen Flächen sind frei einsehbar, während die Räumlichkeiten der Botschaft und des Konsulats nach außen hin abgeblockt werden. Die Ausnahme bilden zwei ident große Fenster, die auf den jeweils gegenüberliegenden Gebäudeseiten den „Abschluss“ des internen Verbindungsganges zwischen Konsulat und Botschaft bilden.

Der für den Entwurf ausgewählte Bauplatz befindet sich im 5. Bezirk in unmittelbarer Nähe zum Margaretenplatz und dem bekannten pittoresken Margaretenhof, dem ehemaligen Margareten Schloss. Dabei handelt es sich

um ein Eckgrundstück zweiseitig begrenzt durch die Schloßgasse und der Hofgasse.

Im Bezug zur umgebenden Bebauung weist das Grundstück hinsichtlich der Sonnenausrichtung eine ideale Ausgangslage: die direkt angrenzenden, südlich gelegenen Grundflächen weisen eine niedrige Bebauung von 2 bis 7 Metern Höhe und eine für gärtnerische Gestaltung frei zu haltende Fläche auf. Während die nordwestlich bis nordöstlich gelegenen Gebäude Höhen von mindestens 10 bis zu 21 Meter erreichen.

Die Lage des Baugrundes wirkt beruhigt trotz der unmittelbaren Nähe zur stark frequentierten Margaretenstraße. Dies wird durch die Erschließung über die schmalen, mit Kopfsteinpflaster belegten und als Einbahn deklarierten Hofgasse und Schloßgasse begünstigt.



Als Bestand lässt sich eine leere, mit Vegetation überwucherte Fläche auffinden, die noch vereinzelte Überbleibsel eines ehemaligen Gebäudes zeigen. Die erste Bebauung lässt sich auf das Jahr 1825 zurückführen, ein historisches Foto aus dem Jahr 1935 zeigt wiederum, dass sich auf dem Grundstück eine Garage mit Tankstelle befunden hatte. Infolge dessen wäre bei einer Bauausführung ein eventuelles Vorfinden von Altlasten im Erdreich möglich.

Bezüglich der Anbindung an das öffentliche Netz befindet sich direkt am Margaretenplatz eine Haltestelle der Autobuslinien 12A, 13A sowie 59A, die weiterführend die Verbindung zu dem U-Bahnnetz, als auch zum Hauptbahnhof Wiens stellen. In der Reichweite einer 10-minütigen Gehzeit ist nordwestlich die U-Bahnstation Pilgramgasse der Linie U4 erreichbar, sowie südöstlich der Anschluss an die Straßenbahnlinien 1 und 62, der Lokalbahn Badner Bahn, sowie dem Regionalbus Linie 360 gegeben.

Die Wahl für dieses Grundstück unterliegt mehreren Begründungen. Die gute Anbindung und die Lage nicht unweit zur bestehenden Botschaftsresidenz im Palais Rothschild in der Prinz-Eugen-Straße stellen sich dabei als Voraussetzung für das zu bebauende Grundstück dar. Das Besondere an diesem Baugrund liegt an der Eckposition, welches ein Erschließen des Gebäudes von mehreren Seiten möglich macht und dadurch die gezielte Öffnung der neuen Botschaft gegenüber der Öffentlichkeit unterstreicht. Die der Umgebung zurückgegebenen, frei benutzbaren Flächen bieten dem Grätzel mehr Regenerationsraum und können für die großen, aber gering vorhandenen öffentlichen Parks wie Schütte-Lihotzky Park, Scheupark oder Rudolf-Sallinger Park, Entlastung bedeuten. Gleichzeitig kann auf dieser offenen Raumatmosphäre die brasilianische Kultur über die Bespielung von musikalischen und sportlichen Vereinen mit brasilianischem Kontext besser und einladender präsentiert und der österreichischen Gesellschaft näher gebracht werden.

Allgemeine Informationen

Hofgasse 1/3 Schloßgasse 17
 1050 Wien
 Einlagezahl: 412
 Katastralgemeinde: Margarethen (01008)

Grundstücksfläche: 1315,46 m²
 GB I g 70% / 450.72m²
 Bauklasse I: Gebäudehöhe 2.5m bis 9m,
 geschlossene Bauweise
 maximal 70% der Fläche bebaubar

GB I g 6.5 m 70% / 741.78m²
 Bauklasse I: Gebäudehöhe 2.5m bis 9m, jedoch
 besteht die Zusatzbegrenzung von maximal 6.5m Höhe
 geschlossene Bauweise
 maximal 70% der Fläche bebaubar

G / 122.96 m²
 gärtnerisch auszugestaltende Freifläche

Schutzzone
 lt. §75 (6) kann die bauliche Ausnützbarkeit lt. §75 (4)
 a) nicht angewendet werden.



- 1 Blickrichtung zur Hofgasse über Grundstück
- 2 Blickrichtung zur Schloßgasse über Grundstück
- 3 Blick Schloßgasse
- 4 Blickrichtung Margaretenhof





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ENTWURF

LAGEPLÄNE und GRUNDRISSSE



EIN PLATZ FÜR ALLE

In Folge der Öffnung des Botschaftsgebäudes werden auch die angrenzenden, nicht stark frequentierten Straßen in das Konzept der öffentlichen Fläche mit Mehrwert einbezogen, und zu einem Platz als Begegnungszone umgestaltet. Ein Materialwechsel des Bodenbelags von dem bestehenden Kopfsteinpflaster der Straßen zu einer wassergebundenen Decke bis hin zu den Travertinplatten um das Gebäude unterstützen die Platzatmosphäre. Sitzinseln mit Bepflanzung und begrünte Hügel laden zum Verweilen ein.

Westlich des Gebäudes befindet sich, flankiert von zwei Grüninseln, ein Spielplatz, welcher von der im Gebäude befindlichen Cafeteria gut einsehbar ist.

Im hinteren Bereich des Grundstücks im Süden befindet sich ein Sandplatz für die verschiedenen Vereine mit brasilianischer Kultur. Hierbei kann zum Beispiel ein Capoeira Verein seine Roda¹ im Freien abhalten, ohne sich in den Mittelpunkt des Platzes zu drängen. Gleichzeitig wird aufgrund des offenen Raumes eine Abschirmung vermieden und lädt neugierige und interessierte Passanten zum Näher kommen ein.

Der Innen- und Außenraum werden aufgrund des durchlaufenden Travertinsteins zu einer Fläche verschmolzen. Allein die großen Glasflächen der Schiebeelemente bilden in den kühlen Monaten die thermische Grenze. In den Sommermonaten werden diese zu vereinzelt Fix-Elementen verschoben und hinterlassen nur eine schwellenlose und schmale Bodenschiene mit Schlitzrinne. Somit ist auch eine Erweiterung der Cafeteria in den Freiraum möglich ohne den Gastraum in zwei Bereiche zu unterteilen.

Aufgrund des auskragenden oberen Körpers des Gebäudes wird das Erdgeschoss trotz ganzheitlicher Öffnung konstruktiv vor Regen geschützt.



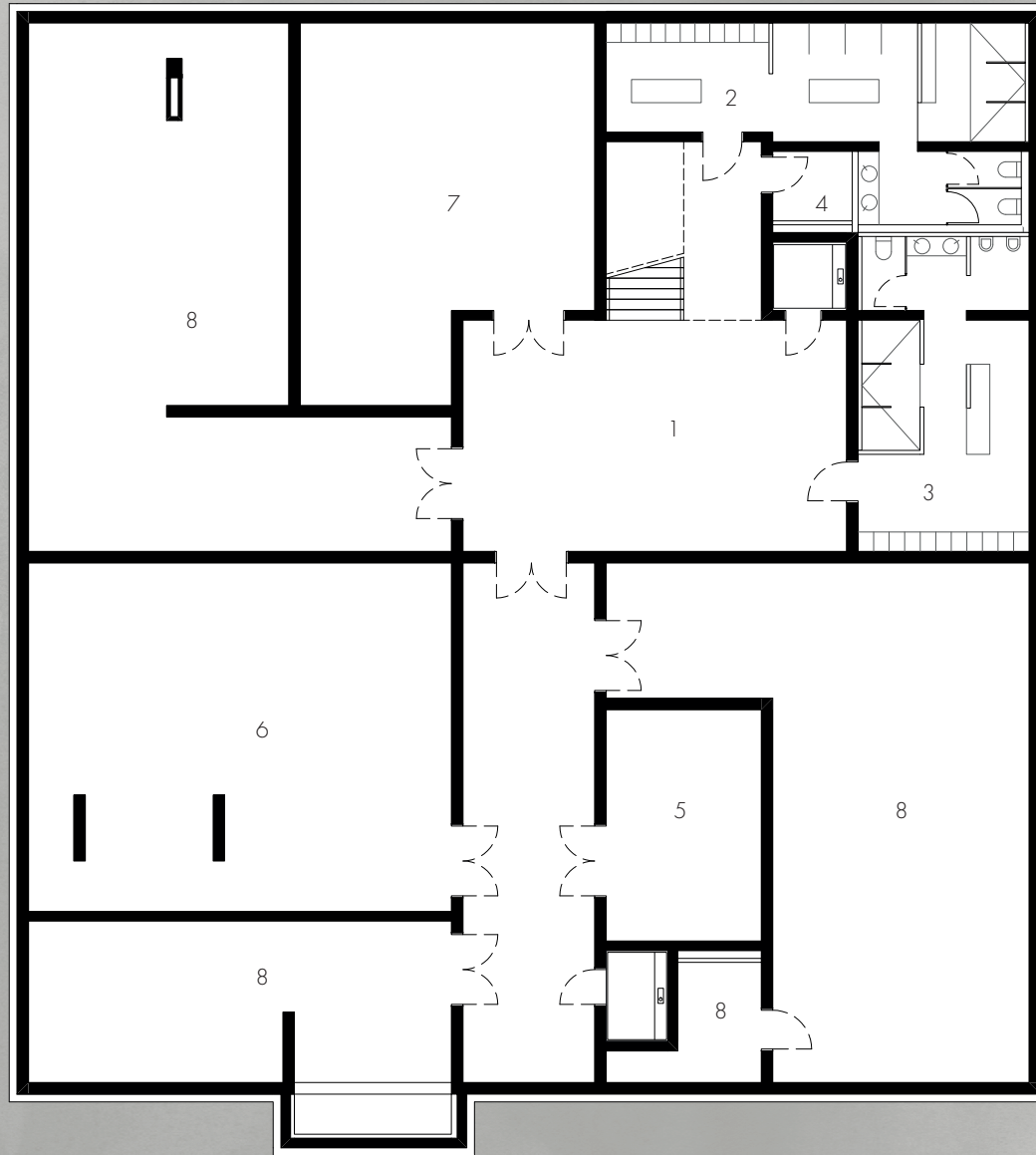


UNTERGESCHOSS

Das unterirdische Geschoss wird über eine Treppe und zwei Aufzügen erschlossen. Über die offene Treppe und dem dazugehörigen Luftraum wird eine Verbindung zwischen dem öffentlichen Bereich des Erdgeschosses und dem unten liegenden Vorraum gebildet. Von diesem werden einerseits die geschlechtergetrennten Umkleiden mit Schließfächern und dazugehörigen Sanitärbereichen erreicht, als auch das Lager für die Cafeteria und Technikräume. Durch eine weitere, gesicherte Tür gelangt man in einen Erschließungsgang für weitere Technikräume, das Möbeldepot für den Veranstaltungssaal und das gesicherte Archiv und Lager der Botschaft und des Konsulats. Dieser Gang kann als Grenzzone zwischen öffentlichem und gesichertem Bereich betrachtet werden, da der dazugehörige Aufzug hauptsächlich der Botschaft vorbehalten ist und über die Benutzung eines VIP-Schlüssels eine direkte Verbindung in die Sicherheitsschleuse im Erdgeschoss und in den Konsulatsbereich im ersten Obergeschoss bildet. Im Falle einer öffentlichen Veranstaltung im Veranstaltungssaal kann das Mobiliar über diesen Aufzug und unter der Aufsicht des Sicherheitspersonals in das Erdgeschoss transportiert werden.

1	Vorraum	77.47 m ²
2	Umkleide D	39.92 m ²
3	Umkleide H	33.91 m ²
4	Abstellraum	3.68 m ²
5	Möbeldepot	23.86 m ²
6	Archiv / Lager Botschaft	98.07 m ²
7	Lager Cafeteria	65.91 m ²
8	Technik	266.62 m ²
	Verkehrsfläche	45.56 m ²





ERDGESCHOSS

Allgemein kann das Erdgeschoss in zwei Bereiche geteilt werden, deren Grenze durch den im Außenraum gelegenen Gang gekennzeichnet wird, welcher quer durch das Gebäude läuft.

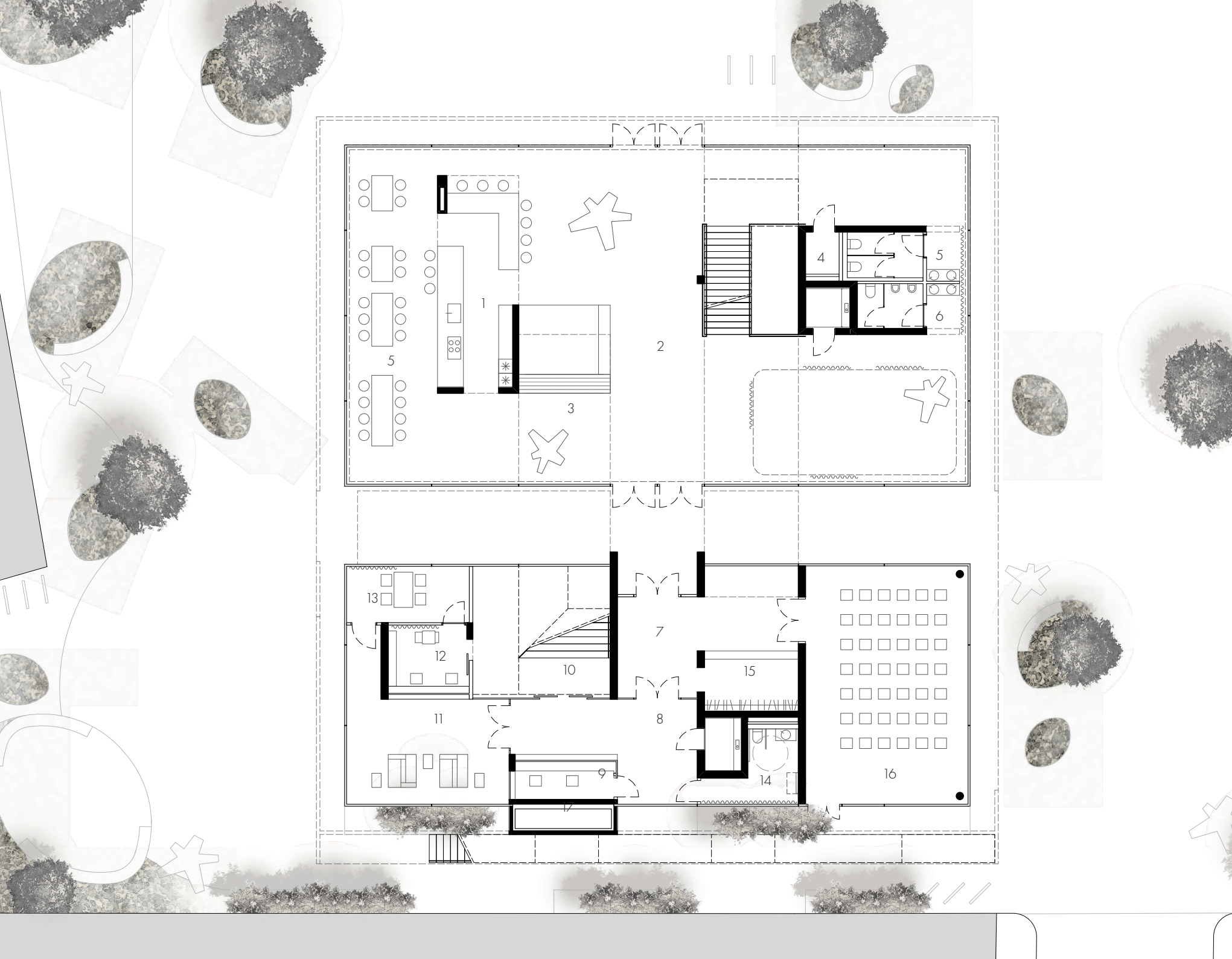
Der nordwestliche Teil beherbergt neben der für die Öffentlichkeit frei bespielbare Fläche, die Cafeteria mit einem Gastraum und einen Spielbereich mit einer Indoor-Sandkiste. Ein kleiner Bereich der freien Fläche kann durch einen Akustikvorhang abgetrennt werden und dient als eine Art „Raum“ für Projektgruppen oder Vereinstreffen.

Der südöstliche Bereich des Gebäudes erfährt bereits ein höheres Sicherheitsniveau trotz durchgehender Einsichtmöglichkeit der Glasfassade. Zwei vorstehende Betonwände markieren den Eingang zum Konsulat. Bevor man die Sicherheitsschleuse betritt, gelangt man in das Foyer mit Zugang zum zweigeschossig hohen Veranstaltungssaal und der dazugehörigen Garderobe. Da dieser sich noch außerhalb der Sicherheitslinie befindet, kann der Saal auch von Außenstehenden gemietet und genutzt werden. Der Eingang als auch alle weiteren Türen der Sicherheitsschleuse stehen im direkten Sichtkontakt mit dem Sicherheitsschalter, welcher die Kontrolle über die Öffnung dieser Durchgänge übernimmt. In weiterer Folge gelangt der Besucher in den Warteraum mit direktem Zugang zu den Konsulatsschaltern. Diese werden zu den Konsulatsöffnungszeiten besetzt, während die Angestellten außerhalb dieser Zeiten sich in die Büroräumlichkeiten des Konsulats im ersten Obergeschoss zurückziehen.

Über die Haupt-Botschaftstreppe gelangt man als Angestellter und als Besucher mit politischer Wichtigkeit in die oberen Bereiche der Botschaft.

1	Cafeteria	102.82 m ²
2	frei bespielbare Fläche	192.47 m ²
3	Sandkiste	29.70 m ²
4	Abstellraum	2.50 m ²
5	Sanitär D	8.96 m ²
6	Sanitär H	8.02 m ²
7	Foyer	29.77 m ²
8	Sicherheitsschleuse	26.96 m ²
9	Sicherheitsschalter	7.98 m ²
10	Botschaftsaufgang	32.76 m ²
11	Wartebereich	36.28 m ²
12	VISA-Schalter	10.77 m ²
13	Interviewraum	12.52 m ²
14	Sanitär H/D/barrierefrei	9.12 m ²
15	Garderobe	10.26 m ²
16	Veranstaltungsraum	69.91 m ²
17	Lüftungsbauwerk	

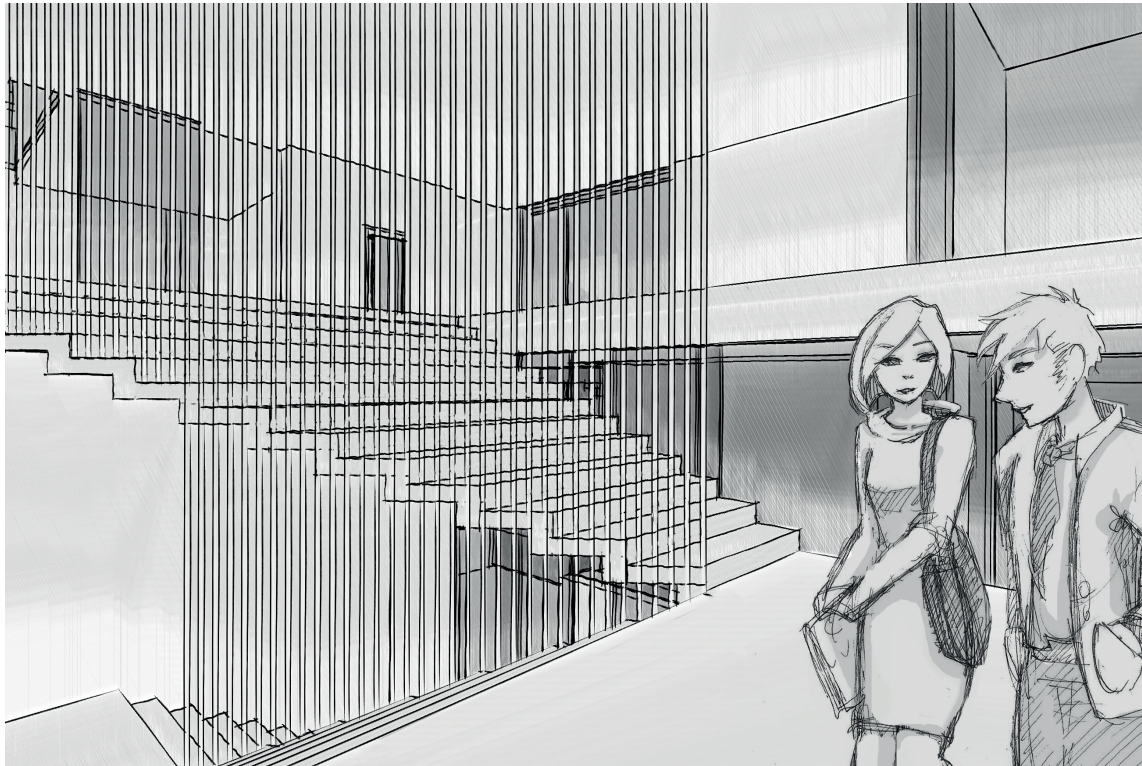




1.OBERGESCHOSS

Als bedeutende Hauptstiege nimmt die Botschaftsstiege einen gesamten Raum ein. Über drei Treppenläufe mit zwei Podesten, welche über die monolithische Verbindung zu den Wänden die statischen Kräfte ableiten, gelangt man in einen hohen Luftraum im ersten Obergeschoß. Die quadratische Grundform erlaubt eine einzelne lineare Stababhängung, welche gleichzeitig auch als Geländer fungieren. Aufgrund dieser Unterteilung erhalten die Treppenläufe so jeweils ihre besondere Trapezform. Im ersten Geschoss befinden sich die Büroräume des Konsulats sowie die Büros des Botschafter, des Minister Counselor, das Sekretariat mit vorgelegtem Wartebereich und der Besprechungsraum. Belichtung

und Sichtbeziehungen zum Außenraum erfolgen ausschließlich über die Atrien und den Querspalt des Gebäudes. Die Belichtung wird durch künstliche Beleuchtung unterstützt und optimiert. Getrennt davon befinden sich im nördlichen Teil des Gebäudes die zweigeschossig hohe, freie Bibliothek und die Studienplätze, welche über eine Treppe von dem Erdgeschoss des öffentlichen Bereiches erreichbar sind. In dieser Ebene wird somit die Sichtbeziehung zwischen Öffentlichkeit und den Botschaftsbereichen über Sicherheitsglas ermöglicht und die gegenseitige Transparenz gefördert.



1	Büro Botschafter	30.78 m ²
2	Sekretariat	34.96 m ²
3	Büro Minister-Counselor	24.85 m ²
4	Wartebereich Botschaft	38.63 m ²
5	Besprechungsraum	30.21 m ²
6	Sozialraum Begegnungsfläche	159.74 m ²
7	Teeküche	20.20 m ²
8	Sanitär H/D/barrierefrei	12.06 m ²
9	Archiv / Tresor / Kassa	12.69 m ²
10	Büro Konsul	21.37 m ²
11	Büro Kanzlei	17.70 m ²
12	Büro VISA-Bearbeitung	31.84 m ²
13	öffentliche / freie Bibliothek Studienplätze	117.13 m ²
	Verkehrsfläche	20.38 m ²



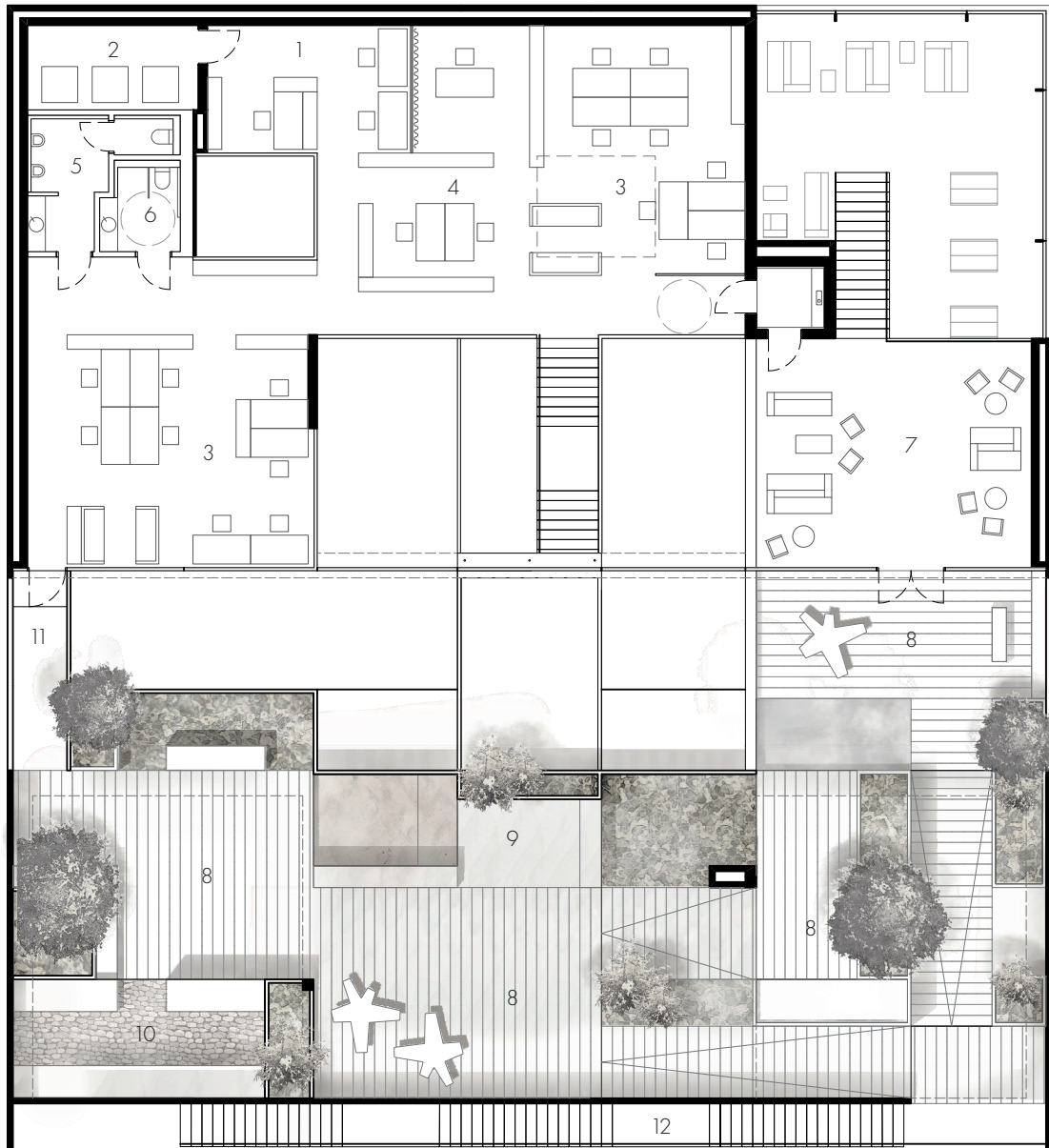


2.OBERGESCHOSS

Die Büroflächen für die Abteilungen des Handels, der Kultur, der „Atomic Mission“, des multilateralen Aufgabenbereiches, sowie für die Kommunikation mit direktem Zugang zum Serverraum, befinden sich im obersten Stockwerk des Gebäudes. Die Erschließung erfolgt über einer Treppe die vom mittleren Gang des ersten Obergeschosses ausgeht. Für den barrierefreien Zugang des zweiten Obergeschosses wird der Aufzug, welcher grundsätzlich für den öffentlichen Bereich der Bibliothek, Lounge und Dachterrasse genutzt wird, kurzzeitig über einen Sonderschlüssel für eine Vorzugsfahrt genutzt. Eine direkte Fahrt von dem öffentlichen in den Botschaftsbereich ist jedoch aufgrund des Sicherheitsrisikos nicht möglich. Die bereits erwähnte Lounge befindet sich direkt über den Studienplätzen und ermöglicht eine weitere Perspektive der Bibliothek mit ihrer großzügigen Raumhöhe. Über die Lounge erreicht man die öffentliche Dachterrasse mit verschiedenen Sitz- und Liegeflächen, Wasserbecken, einem Outdoor-Spielbereich mit Sandkiste und einem Gemüsegarten. Dieser kann partiell von Anrainern der Umgebung angemietet und zur eigenen Nutzung bestellt werden. Der erhöhte Aufbau sowie Tröge erlauben eine intensive Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern um die geschützte Atmosphäre eines Verweil- und Rückzugsortes zu erschaffen.

1	Kommunikation „Cables“	20.06 m ²
2	Serverraum	11.16 m ²
3	offener Büroraum	92.13 m ²
4	Büroleitung	34.25 m ²
5	Sanitär H	9.03 m ²
6	Sanitär D / barrierefrei	4.82 m ²
7	Loungebereich	48.69 m ²
8	Dachgarten / Terrasse	267.06 m ²
9	Spielbereich	25.20 m ²
10	Gemüsegarten	27.47 m ²
11	Notausgang	8.33 m ²
12	Aufgang aussen Fluchstiege	30.08 m ²
	Verkehrsfläche	46.05 m ²

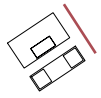






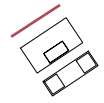
Embaixada do Brasil em Viena

ANSICHTEN und SCHNITTE



Ansicht Nord-Ost 1:200







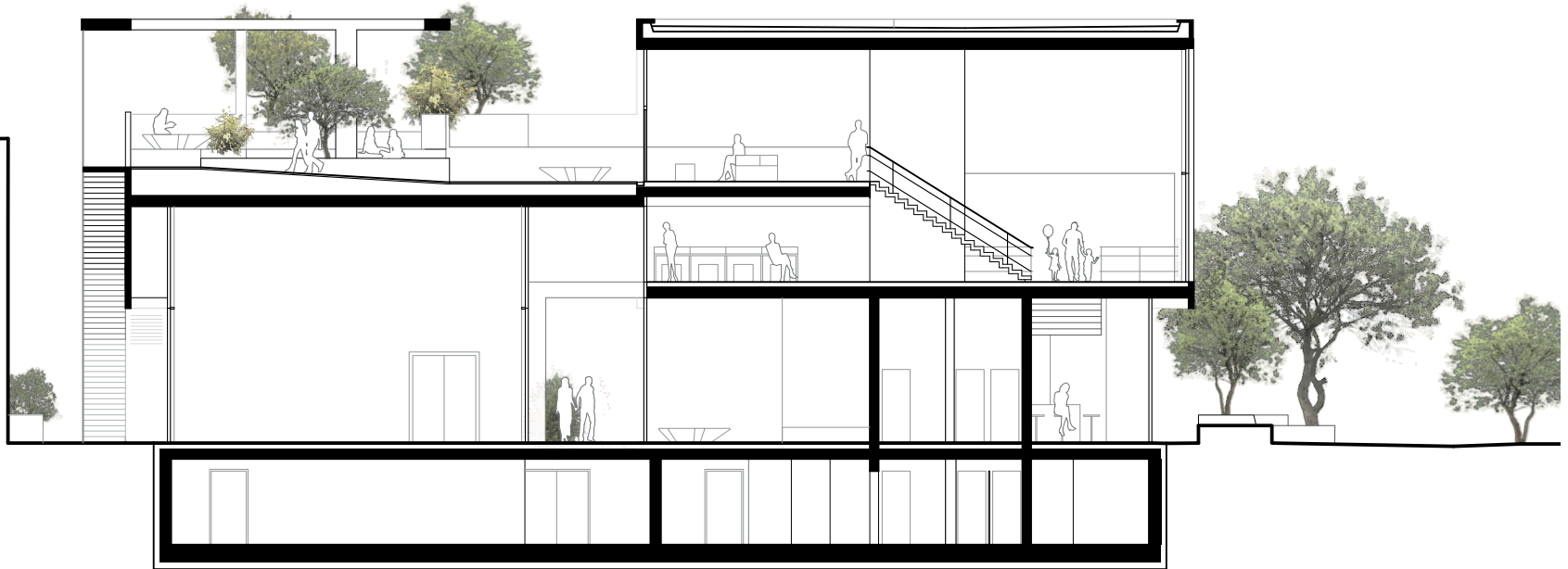




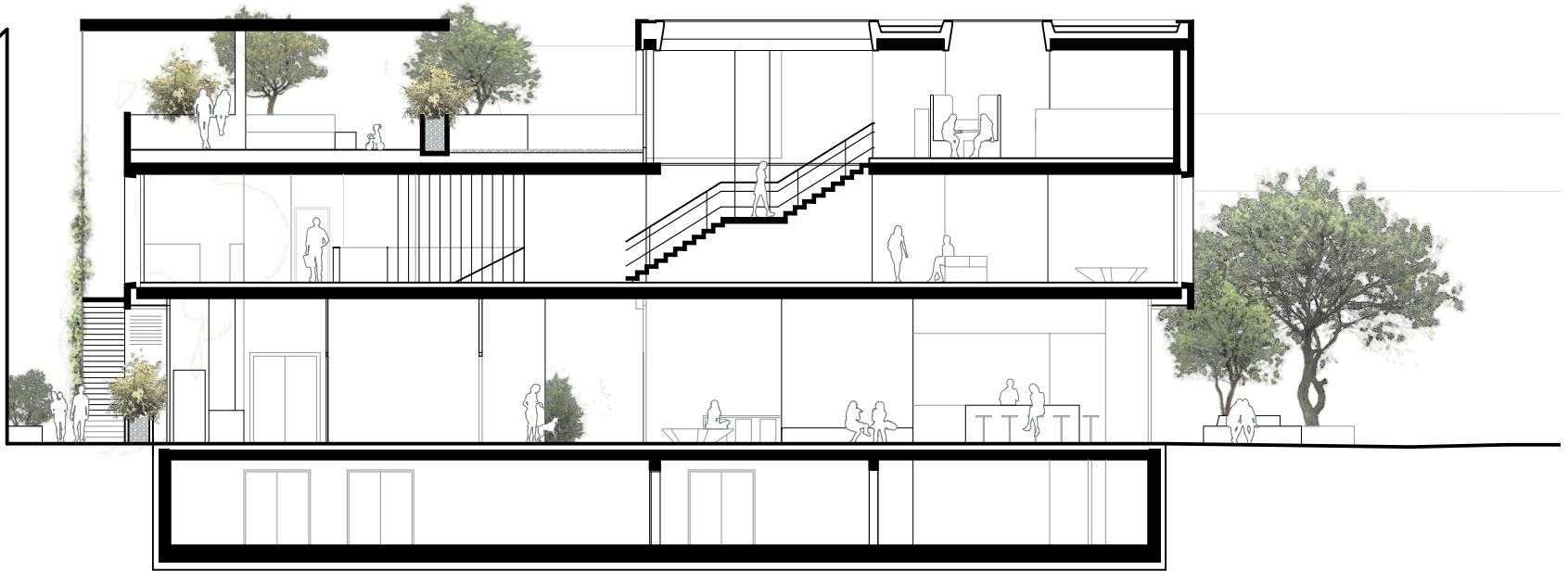


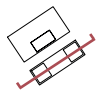


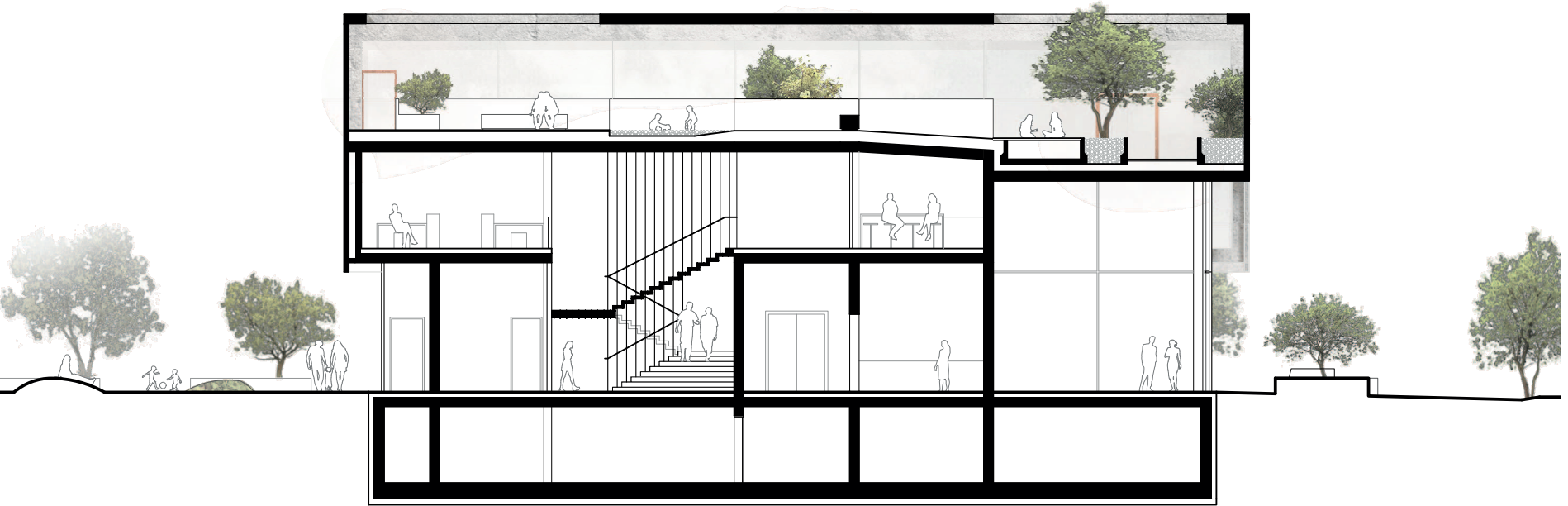








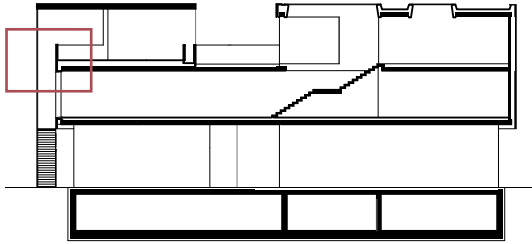




DETAILS



- 1** TERRASSENANFBAU
- Holzdielen massiv
Eiche gebürstet, weiß gebeizt & schwarz geölt
 - Unterkonstruktion
Konstruktionsholz Lattung & Konterlattung
 - Kiesschüttung
Trag- und Ausgleichsschicht
 - Grummigranulatmatte
 - Abdichtung
2-lagig, bituminös
 - Wärmedämmung
XPS, im Gefälle
 - Dampfsperre
 - Dampfdruckausgleichsschicht
auf staubbindendem Voranstrich
 - Tragstruktur
STB-Decke
 - Untersicht Beton
roh

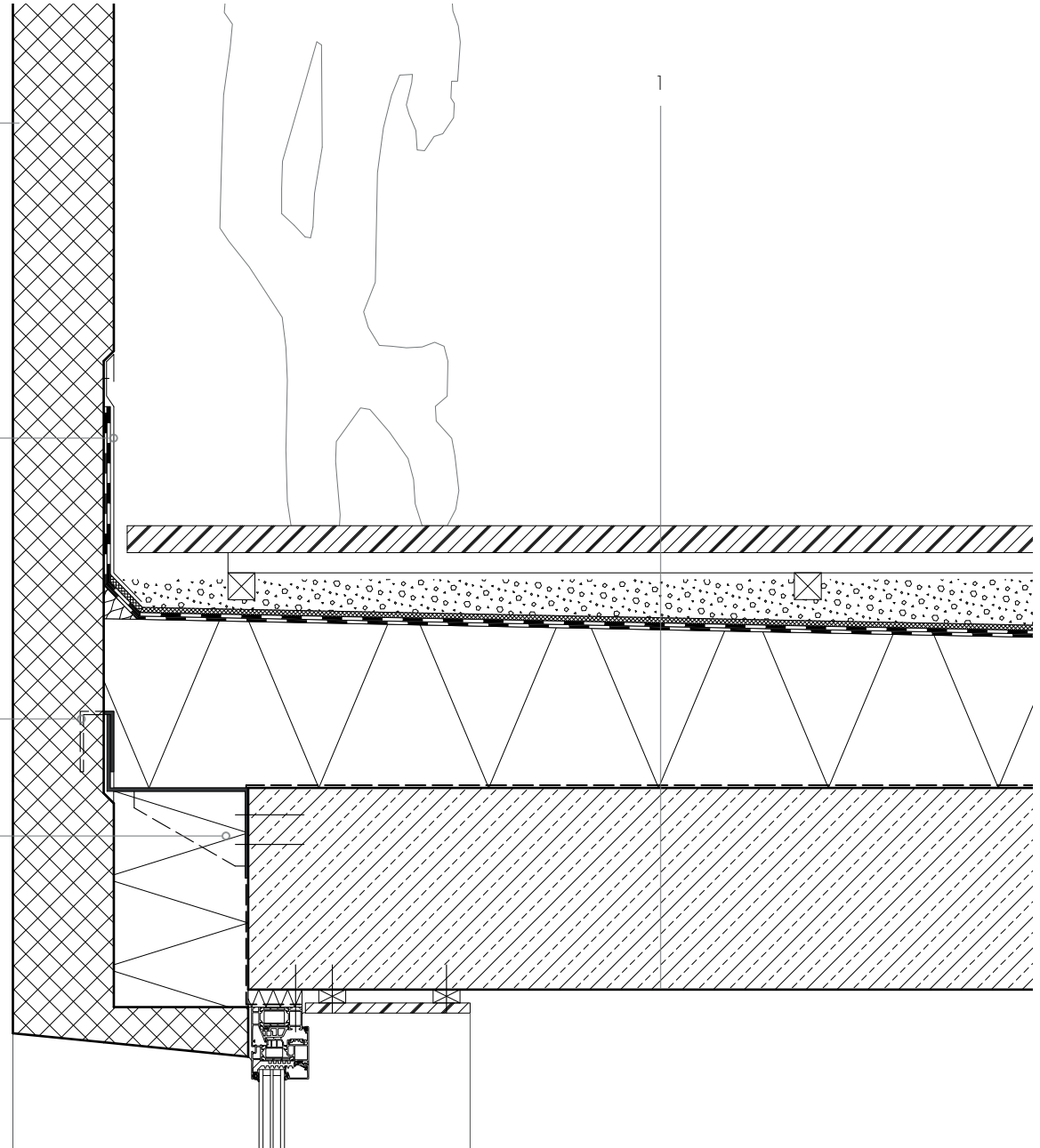


Beton-Fertigteil
übergehend als Brüstung

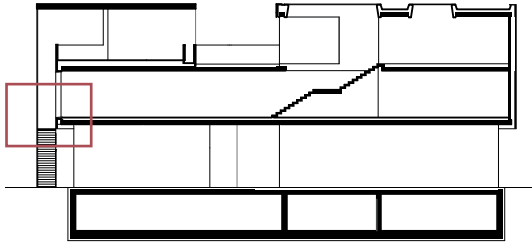
Schutzblech
bündig in Beton-FT versenkt

Fassadenaufhängung
in Beton-FT versetzt und in Stahl-
winkel eingehängt

Stahlkonsole
als Aufhängung für FT-Betonplatten,
an Tragstruktur befestigt, verzinkt



- 2** FUSSBODEN
1. OG gegen Aussenluft
- Sichtestrich
flügelgeglättet
 - Trennfolie
 - Trittschalldämmung
 - Dampfbremse
 - Tragstruktur
STB-Decke
 - Dampfbremse
 - Wärmedämmung
XPS
 - Holzverkleidung
Eiche gebürstet,
weiß gebeizt & schwarz geölt

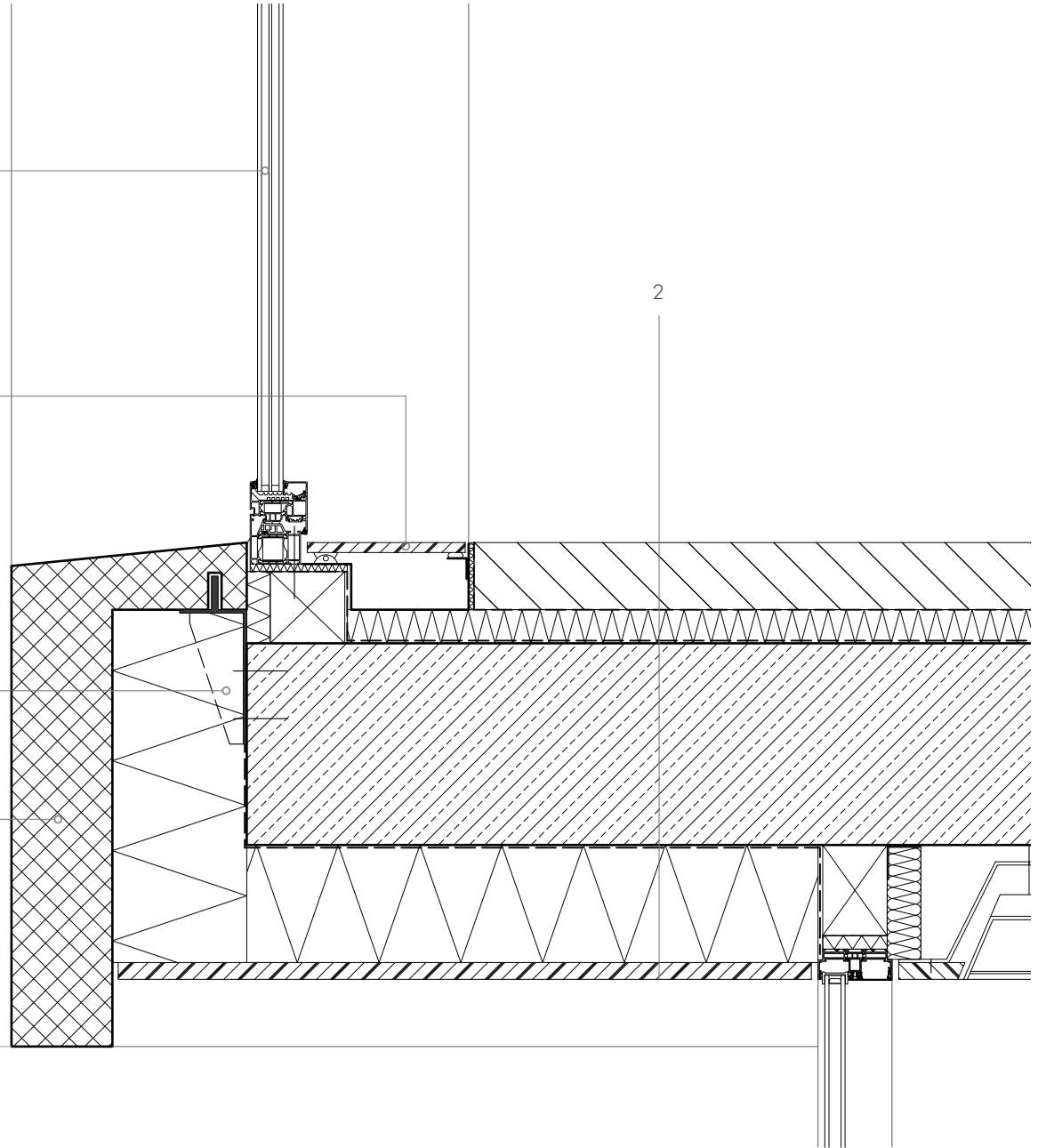


Fensterflügel
3-fach Isolierglas
Fensterrahmen in Kupferblech verkleidet

Umlaufender Fensterrahmen
mit Revisionsklappe zur Leitungsführung
Eiche gebürstet, weiß gebeizt & schwarz
geölt

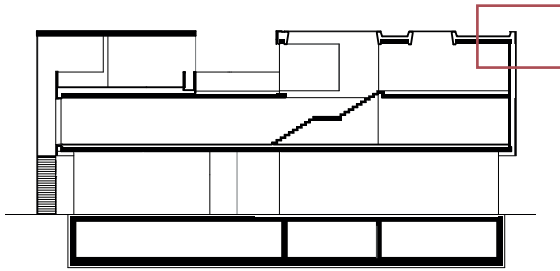
Stahlkonsole mit Dorn
Befestigung für Beton-FT,
verzinkt

Beton-Fertigteil

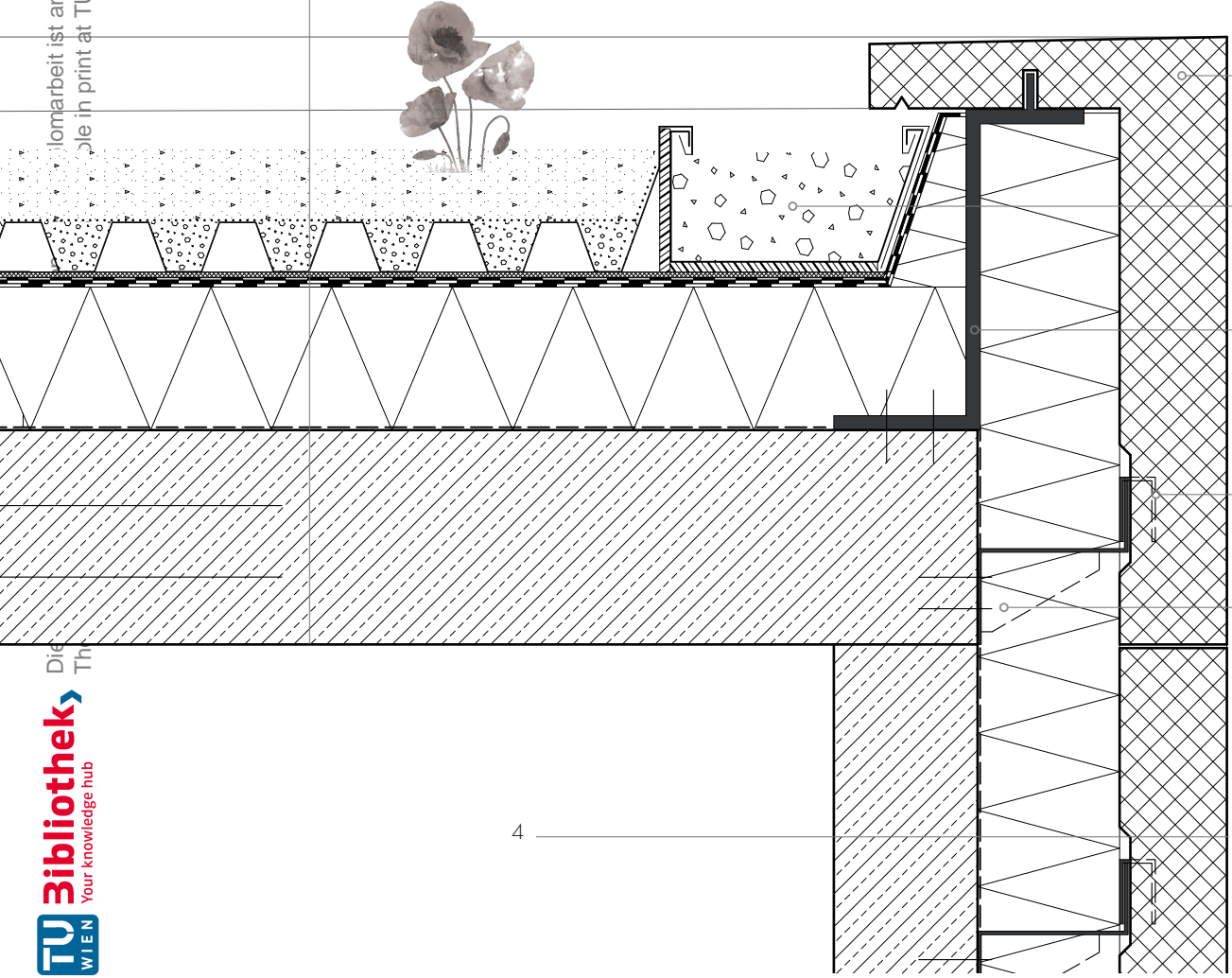


- 3** DACHAUFBAU
intensiv begrünt
- Vegetationssubstrat
 - Filtervlies
 - Drainagesystem
 - Gummigranulatmatte
 - Abdichtung
3-lagig, bituminös
oberste Lage wurzelfest
 - Wärmedämmung
XPS, im Gefälle
 - Dampfsperre
 - Dampfdruckausgleichsschicht
auf staubbindendem Voranstrich
 - Tragstruktur
STB-Decke
 - Untersicht Beton
roh

- 4** AUSSENWAND
- STB-Tragstruktur
 - Dampfsperre
 - Kerndämmung XPS,
dazwischenliegende Fassadenabhängungen
 - Beton-Fertigteil



3



Beton-Fertigteil
Attika-Element, Oberkante mit Gefälle

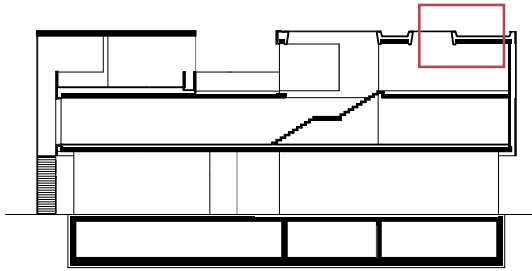
Kiesstreifen

Unterkonstruktion
Z-Stahlprofil mit Dorn für Befestigung
des Attika-Element, verzinkt

Fassadenauflistung
in Beton-FT versetzt und in
Stahlkonsole eingehängt, verzinkt

Stahlkonsole
als Auflistung für FT-Betonplatten, an
Tragstruktur befestigt, verzinkt

- 3** DACHAUFBAU
intensiv begrünt
- Vegetationssubstrat
- Filtervlies
- Drainagesystem
- Gummigranulatmatte
- Abdichtung
3-lagig, bituminös
oberste Lage wurzelfest
- Wärmedämmung
XPS, im Gefälle
- Dampfsperre
- Dampfdruckausgleichsschicht
auf staubbindendem Voranstrich
- Tragstruktur
STB-Decke
- Untersicht Beton
roh



Glasbefestigung
Stahlwinkel verzinkt,
mit Kompriband unterlegt
unterer Winkel an Z-Stahlprofil befestigt,
oberer Winkel als Glasfixierung, seitlich
verschraubt

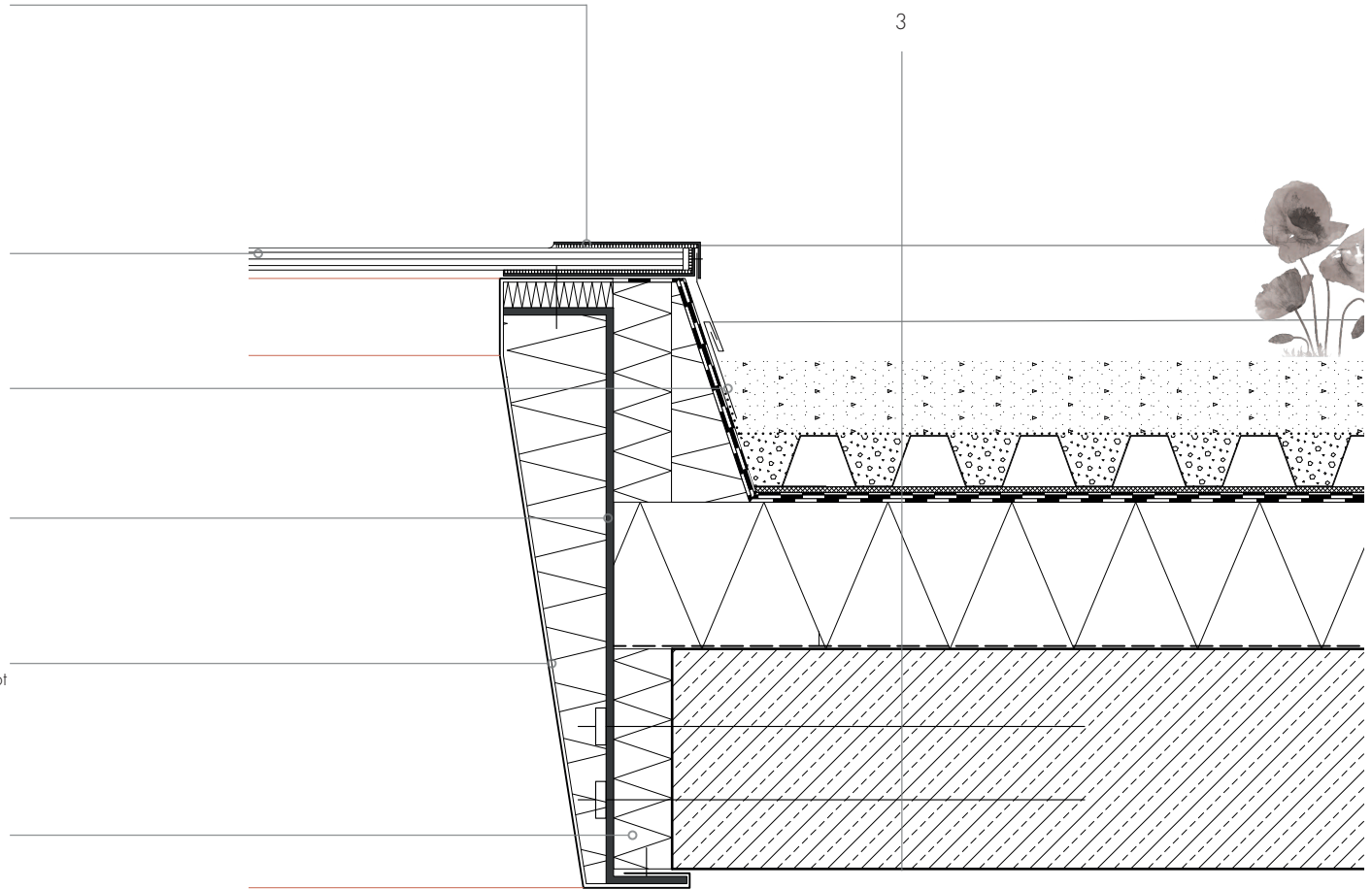
Überkopfverglasung
2-fach, Isolierglas, VSG

Schutzblech

Unterkonstruktion
Z-Stahlprofil, verzinkt
überdämmt

Kupfer-Verblechung als Rahmen
an Stahlwinkel eingekantet und verschraubt

Isokorb
Verbindung zwischen STB-Decke und
Stahlwinkel-Unterkonstruktion



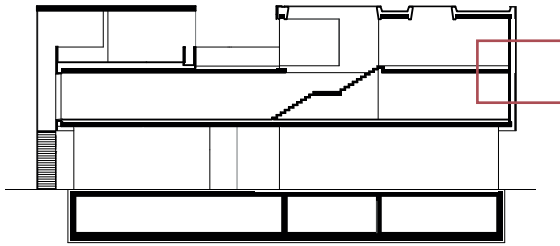
4 AUSSENWAND

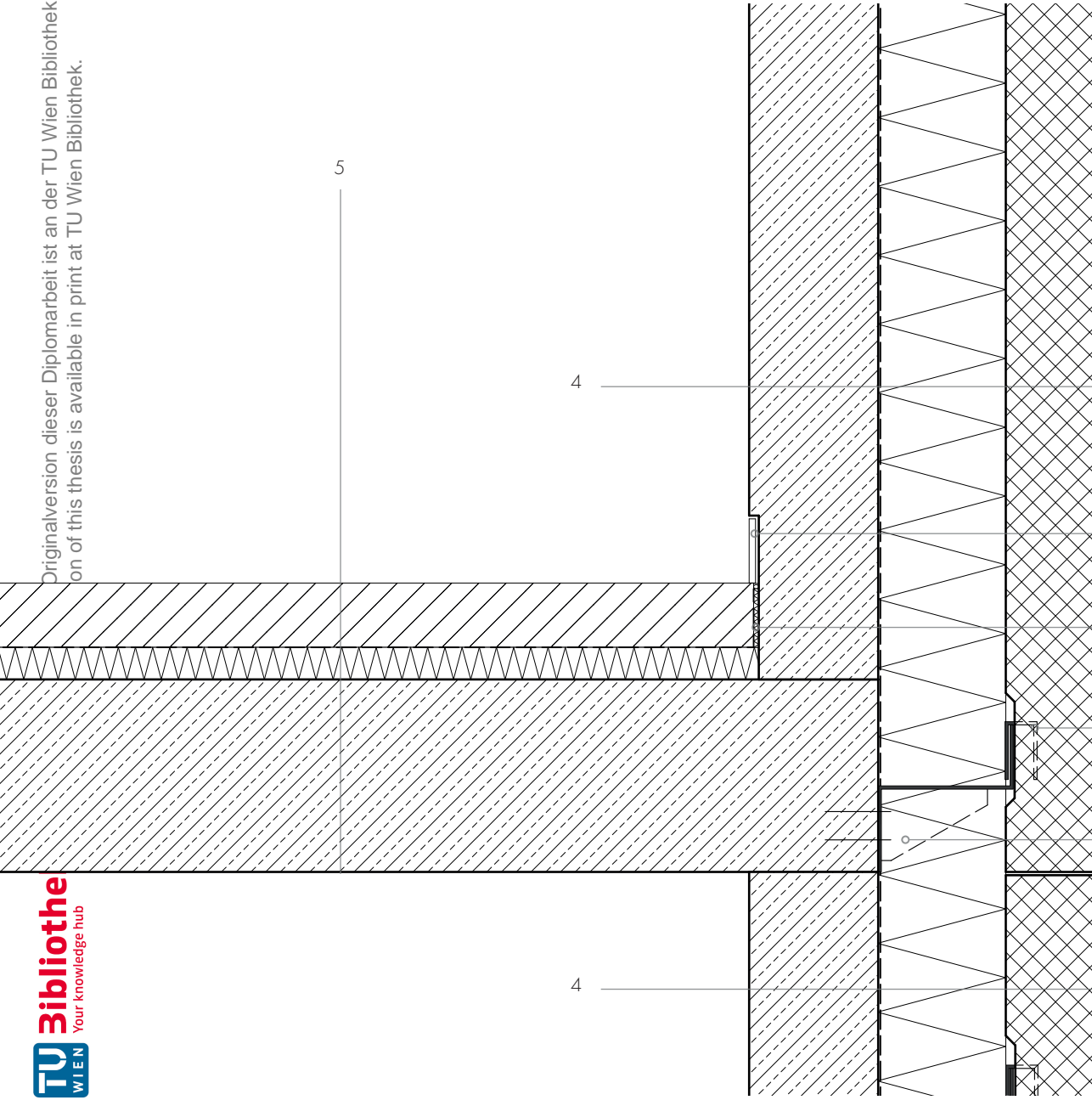
- STB-Tragstruktur
- Dampfsperre
- Kerndämmung XPS,
dazwischenliegende Fassadenabhängungen
- Beton-Fertigteil

5 FUSSBODEN

Innenbereich

- Sichtestrich
flügelgeglättet
- Trennfolie
- Trittschalldämmung
- Tragstruktur mit Bauteilaktivierung
STB-Decke
- Untersicht Beton
roh





Sockelleiste
Travertinplatte, silber
in STB-Wand versenkt

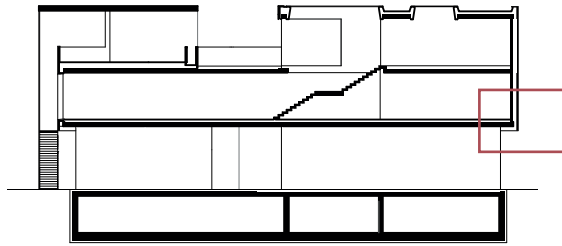
Randdämmstreifen
mit Silikonfuge und
Rundschnur

Fassadenaufhängung
in Beton-FT versetzt und in Stahlwinkel
eingehängt

Stahlkonsole
als Aufhängung für FT-Betonplatten,
an Tragstruktur befestigt, verzinkt

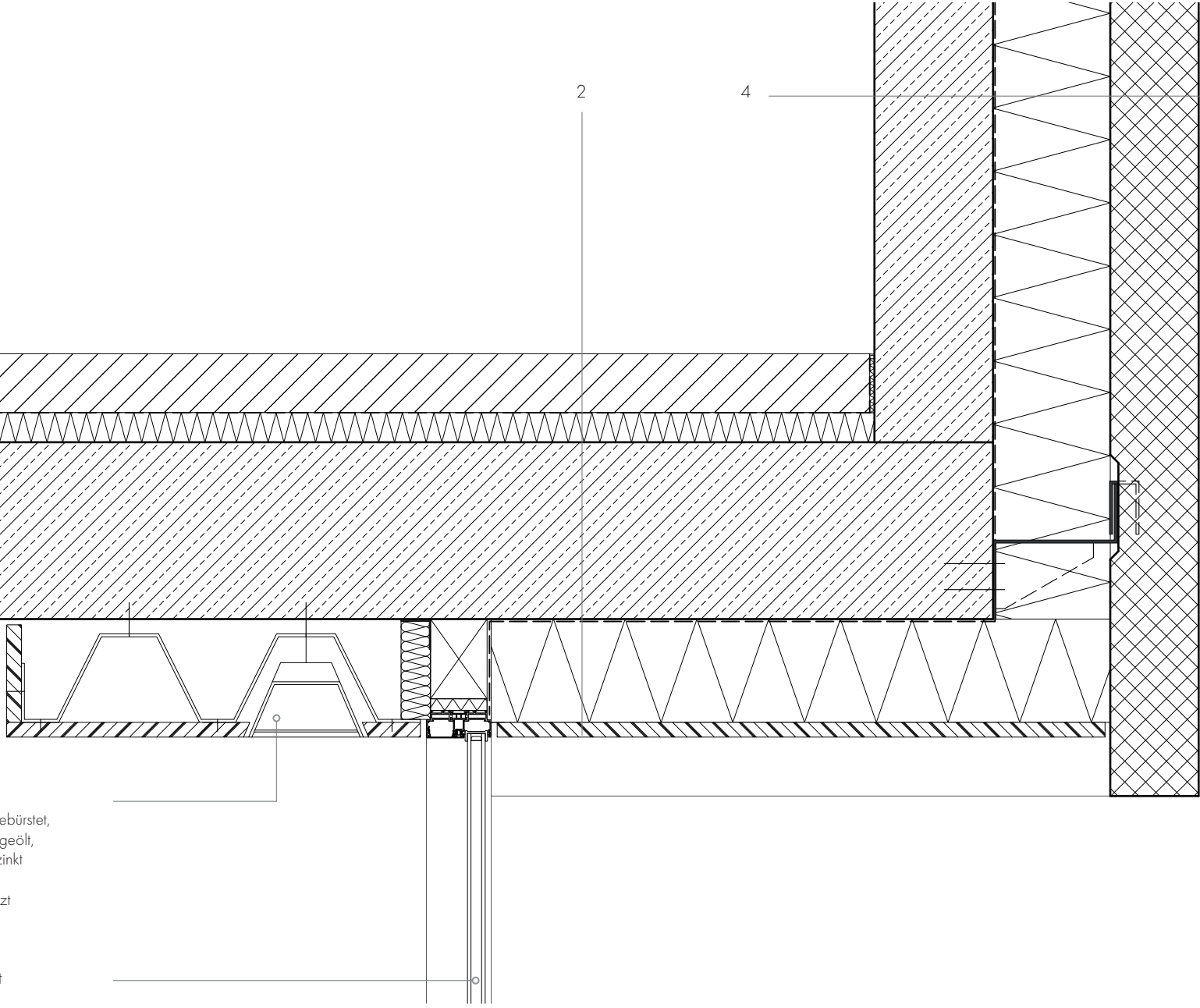
- 2** FUSSBODEN
1. OG gegen Aussenluft
- Sichtestrich
flügelgeglättet
 - Trennfolie
 - Trittschalldämmung
 - Dampfbremse
 - Tragstruktur
STB-Decke
 - Dampfbremse
 - Wärmedämmung
XPS
 - Holzverkleidung
Eiche gebürstet,
weiß gebeizt & schwarz geölt

- 4** AUSSENWAND
- STB-Tragstruktur
 - Dampfsperre
 - Kerndämmung XPS,
dazwischenliegende Fassadenabhängungen
 - Beton-Fertigteil

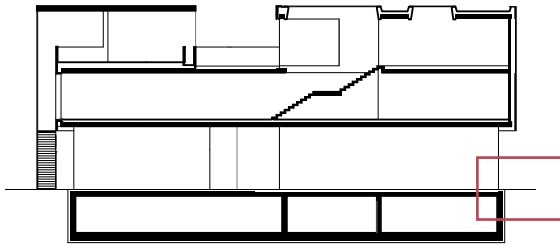


Abgehängte Decke
Holzverkleidung, Eiche gebürstet,
weiß gebeizt & schwarz geölt,
auf Trapezblech-UK, verzinkt
mit Leuchtkörper,
punktuell & bündig versetzt

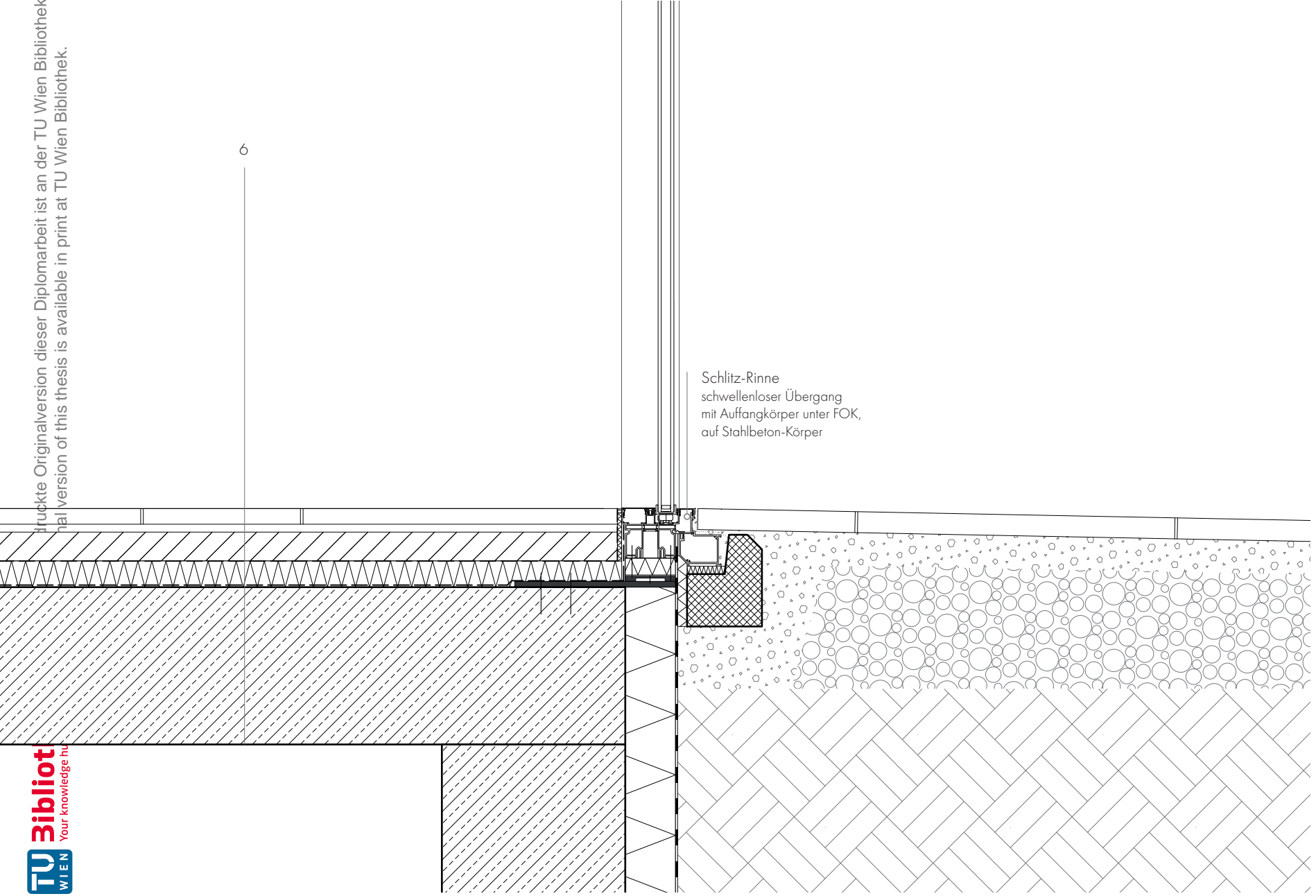
Schiebefensterelement
Isolierglas, 2-gleisig



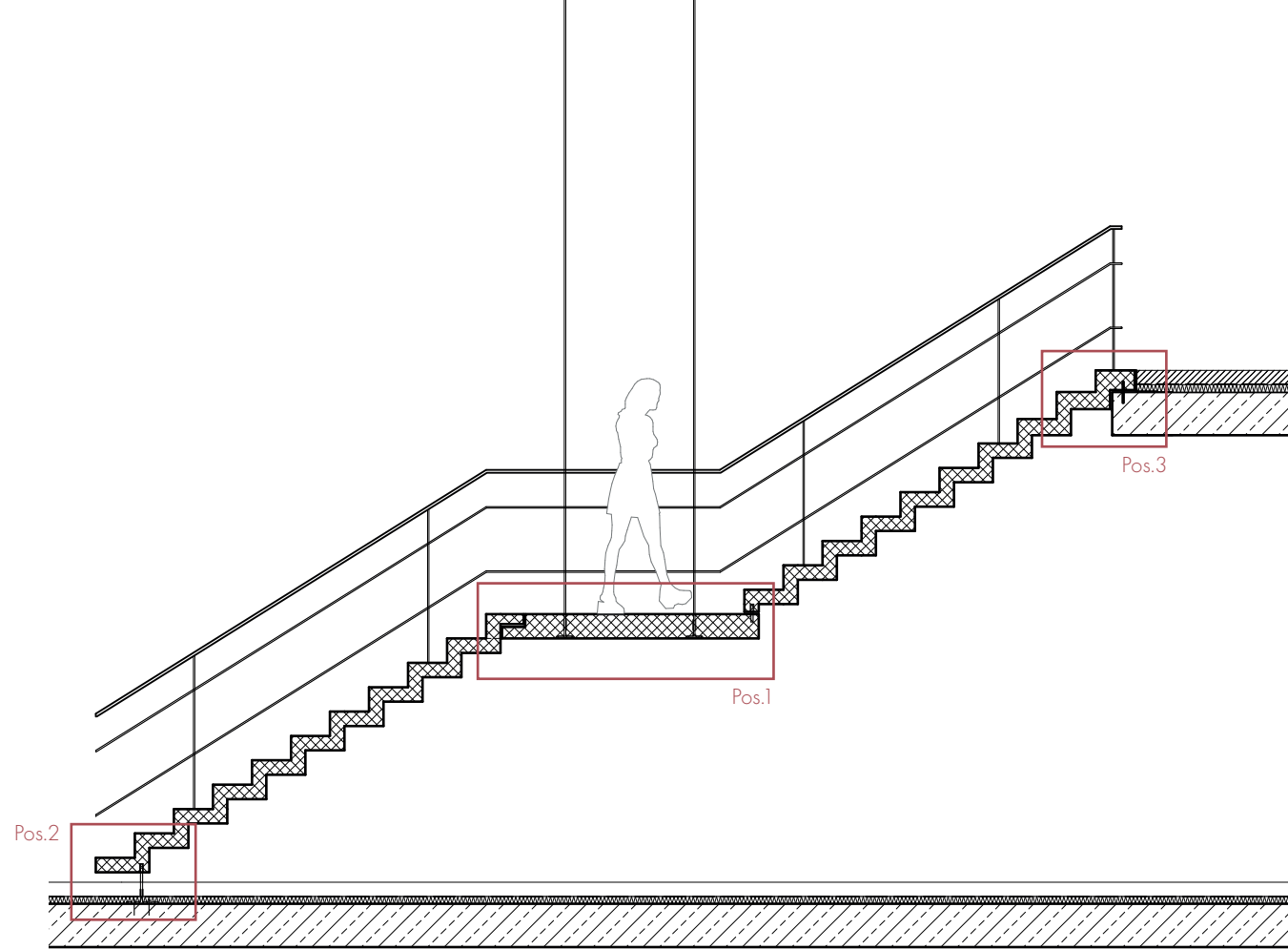
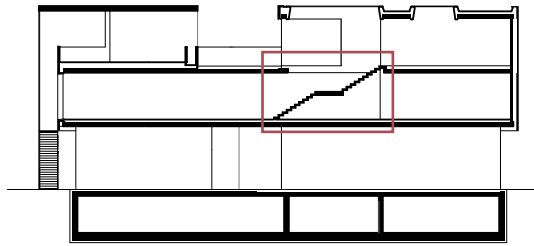
- 2** FUSSBODEN
EG gegen UG
- Travertinplatten
silber, getrommelt
auf Dünnbettmörtel verlegt
 - Estrich
 - Trennfolie
 - Trittschalldämmung
 - Dampfbremse
 - Tragstruktur
STB-Decke
 - Untersicht Beton
roh



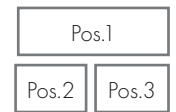
6



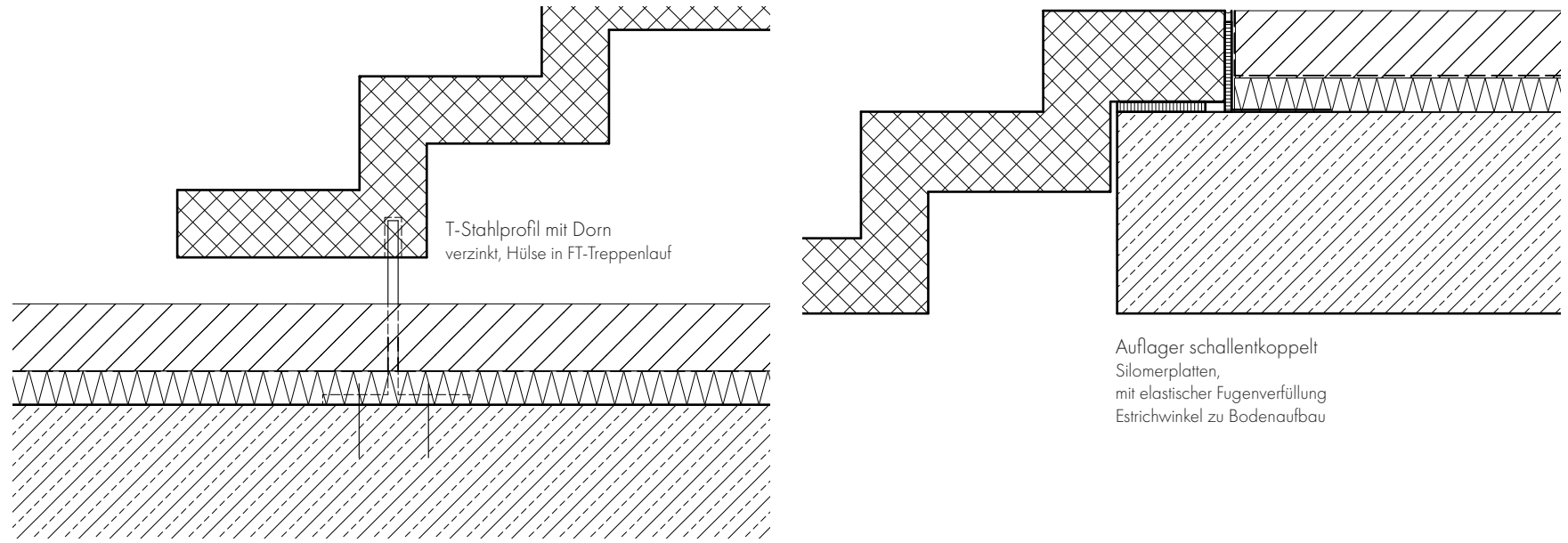
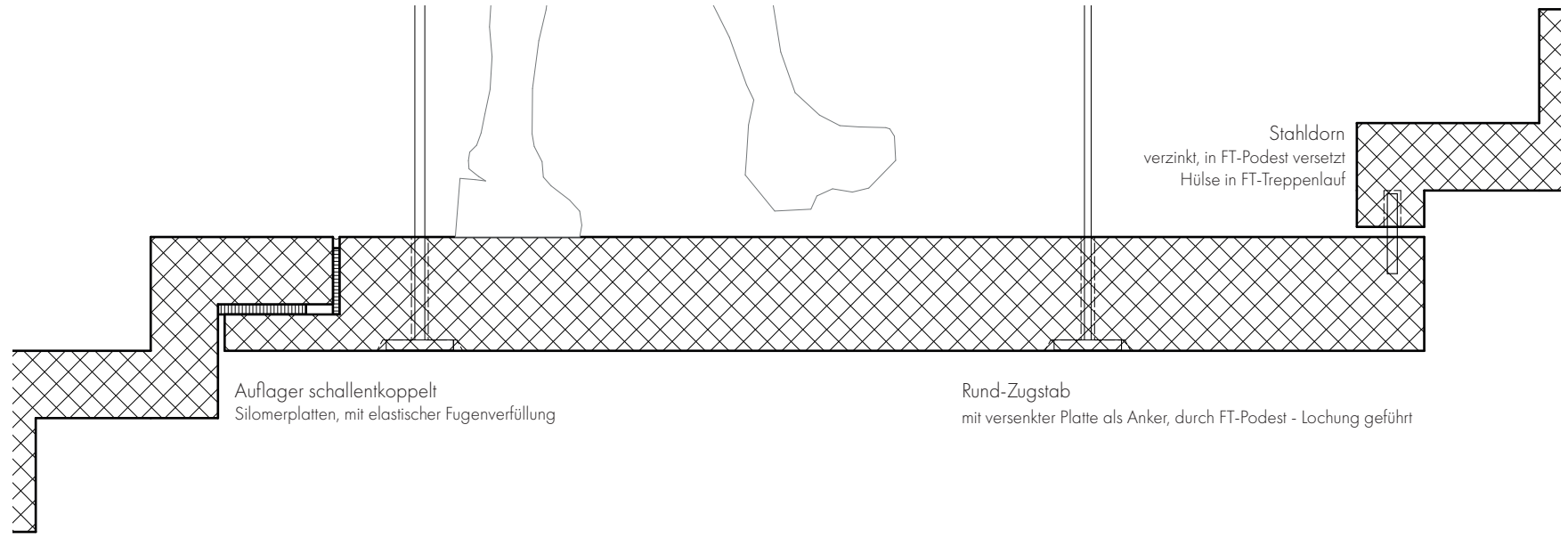
Schlitz-Rinne
schwellenloser Übergang
mit Auffangkörper unter FOK,
auf Stahlbeton-Körper



Beton-Fertigteil Treppe Übersicht 1:50



Beton-Fertigteil Treppe Details 1:10



MATERIALKONZEPT

Das dominierende Material ist der Stahlbeton, der sowohl als die sichtbare Tragstruktur, als auch als Fassadenplatten in Erscheinung tritt. Die Oberfläche wird ganz im Sinne des Brutalismus ohne weiterer Behandlung als gegeben genommen. Dabei wird nicht auf eine ebenmäßige und glatte Erscheinung des Materials abgezielt, sondern die Unebenheiten als Charakterzüge des Gebäudes angesehen. Die eingehängten Fassadenplatten werden aufgrund der Sonderelemente in den Fenster- und Attikabereichen als Beton-Fertigteile angefertigt. Um eine flächige Erscheinung der Fassade trotz der Unterteilungen zu erreichen, werden alle Fassadenplatten vorgefertigt und bewusst gegen eine Mischbauweise als Ortbeton und Fertig-Betonteile entschieden. Im den Obergeschoßen wird flügelgeglätteter Sichtestrich als Fußbodenbelag angewendet. Im Gegensatz dazu wird im Erdgeschoß silberner, getrommelter Travertinstein sowohl im Innen- als auch im Außenbereich verlegt, um so den schwellenlosen Übergang von Innen und Außen zu betont verschmelzen zu lassen. Das von dem vorwiegend grauem (Beton-) Stein farblich dominierte Gebäude erhält Akzente durch den punktuellen Einsatz von dem rötlichen Metall Kupfer. Hauptsächlich an den Tür- und Fensterrahmen auffindend, wird es auch als Verblechung der Oberlicht-Kegel verwendet. Elemente, wie die Terrassendielen, Sitzflächen oder Holzverkleidungen werden aus schwarzem Eichenholz materialisiert. Für die schwarze Oberflächenerscheinung wird es zunächst gebürstet, weiß gebeizt und anschließend schwarz geölt. Die Möblierung der Büros wird in weißem Holzwerkstoff gehalten, während schwere Akustikvorhänge als Sichtschutz und Raumtrenner fungieren.

1	2	3
4	5	6

1 Beton roh

2 Kupfer

3 Holzwerkstoff weiß

4 Travertinplatte

5 Holzdielen Eiche

6 Akustikvorhang





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANHANG

DANKSAGUNG

Ich möchte mich hiermit bei meiner Familie und meinen Freunden der Therapiegruppe Architektur bedanken, die stets wie eine Art Fels in der Brandung für mich da waren. Und im Besonderen meinen Eltern, die mir mit unermüdlicher Unterstützung immer zur Seite standen.

Vielen Dank euch!

QUELLENVERZEICHNIS

- 1 Peter Reyner Banham, englischer Architekturkritiker, 1922-1988. 10
- 2 Jean-Louis Cohen und G. Martin Jr" Moeller, Liquid Stone: New Architecture in Concrete (New York, N.Y: Birkhäuser, 2006), 34-37.
- 3 Bern cemsuisse-Verband der Schweizerischen Cementindustrie und Roger Frei, Beton 05: Architekturpreis /Prix d'architecture / Premio d'architettura, 1., Aufl. (Zürich: gta Verlag, 2005), 4.
- 4 Margret Becker, Der Raum des Öffentlichen: Die Escola Paulista und der Brutalismus in Brasilien, 1. Aufl. (Berlin: Reimer, Dietrich, 2012), 16.
- 5 Becker, Der Raum des Öffentlichen, 56.
- 6 Annette Sprio, Paulo Mendes Da Rocha: Bauten und Projekte / Works and Projects, Bilingual (Sulgen/Zürich: Arthur Niggli, 2001), 252.
- 7 Becker, Der Raum des Öffentlichen, 23.
- 8 „Rothschildpalais (4, Prinz-Eugen-Straße 26)–Wien Geschichte Wiki“,
zugriffen 26. September 2019,
[https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rothschildpalais_\(4,_Prinz-Eugen-Stra%C3%9E_26\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rothschildpalais_(4,_Prinz-Eugen-Stra%C3%9E_26)).
- 9 „Brasilianische Botschaft in Wien“,
zugriffen 4. Juni 2019,
http://viena.itamaraty.gov.br/de/residenz_der_botschaft_von_brasilien_in_wien.xml.

Gespräch am 29.Mai 2018 mit Jonas Paloschi, Zweiter Botschaftssekretär und Leiter der Verwaltungsabteilung der Brasilianischen Botschaft Wien. Einer der früheren Botschafter entschied sich das Sicherheitsniveau der Botschaft herabzusetzen aufgrund des geringen Gefahrenrisikos gegenüber der brasilianischen Botschaft in Wien.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Kloster Sainte Marie de la Tourette, Le Corbusier
„Sainte Marie de La Tourette / Le Corbusier ArchEyes“, ArchEyes (blog), 24. April 2016,
<http://archeyes.com/sainte-marie-de-la-tourette-le-corbusier/>.

MES Rio de Janeiro
Nelson Kon, 22. Februar 2019,
<https://www.nelsonkon.com.br>.

MAM Rio de Janeiro
Author Brazilian Concrete, „Visit: Museu de Arte Moderna (MAM)“, Brazilian Concrete (blog), 11. Oktober 2016, <https://brazilianconcrete.wordpress.com/2016/10/11/visit-museu-de-arte-moderna-mam/>.

Portrait João Batista Vilanova Artigas
zugriffen 2. Oktober 2019, <http://architectuul.com/architect/joao-batista-vilanova-artigas>.

78 | 79

Portrait Paulo Mendes da Rocha
zugriffen 2. Oktober 2019, <https://www.objekto.fr/en/21-paulo-mendes-da-rocha>.

Konsulat und Botschaft
Pestalozziggasse 4, 1010 Wien
Fotografie der Verfasserin

Botschaftsresidenz und Ausstellungsräume
Prinz Eugen-Straße 26, 1040 Wien
Fotografie der Verfasserin

Übersichtsplan Verortung
Online Stadtplan Wien

Grundstücksbilder
Fotografie der Verfasserin